



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)

244 (30.5.1935) Donnerstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-269133](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-269133)

Mannheimer Volksgenossen aufgepaßt!

Märtyrer oder Devisenschieber?

Wer sich hinter die Taten der „frommen“ Verbrecherinnen stellt, begeht Volksverrat / Unsere Nachsicht hat jetzt ein Ende

Die Devisenschiebungen katholischer Orden haben im ganzen Reich einen Sturm heftigster Entrüstung entfacht. Und mit Recht! Die „frommen“ Schwestern, die ungeheure Geldbeträge ins Ausland verschwinden lassen, haben nicht nur die unerbürdlichen Gesetze des Deutschen Reiches sabotiert, nein, sie haben darüber hinaus durch ihre Handlungsweise der deutschen Volkswirtschaft und damit dem deutschen Volk und jedem seiner Glieder unermesslichen Schaden zugefügt.

Daß der Staat diesem volksverräterischen und damit ungeheuer schweren Verbrechen nicht tatenlos zusehen will und kann, sondern mit harter Faust zupackt, und die Verantwortlichen — gleichgültig, welchen Standes und Geschlechtes sie auch sein mögen — vor die Schranken seiner Gerichte zitiert, hat jeder Volksgenosse, auch der gläubige deutsche Katholik, sofort eingesehen.

Um so peinlicher mußte es uns berühren, daß gerade in unserer Heimatstadt sich Menschen gefunden haben, die sich der klaren Einsicht — ob freiwillig oder unter einer gewissen Föhrung sei dahingestellt — entzogen, und die gerechten Maßnahmen des Staates als falsch und religionsfeindlich hinstellten. Es sei unseren Lesern nicht verschwiegen, daß die Veröffentlichungen über den Verlauf der Prozesse uns Abbestellungen eingetragen haben, die damit begründet sind, daß sich das „Faktenkreuzbanner“ der Feinde gegen die Kirche schuldig gemacht habe.

Diese jeder Einsicht baren Einstellung nötigt uns zu einigen Bemerkungen, die sich die Herren Abbesteller gut einprägen mögen.

Wenn man von uns behauptet, wir wären kirchen- oder religionsfeindlich, so ist das eine ebenso gemeine Lüge, wie sie die ausgebreiteten Gerüchte darstellen, die den Staat der kirchenfeindlichkeit zeihen wollen. Wir haben getreu dem Wort unseres Führers den Kirchen immer gelassen, was Sache der Kirche ist und uns in ihre seelsorgerische Tätigkeit nie eingemischt. Wenn allerdings Angehörige kirchlicher Organisationen die Lebensinteressen des Staates antasten, indem sie sein Vermögen verschleppen, dann möge man es uns erlauben, daß wir kein Blatt vor den Mund nehmen, um diese Machenschaften deutlich anzuprangern. Und wenn sich die Gerichte mit derlei unerquicklichen Dingen befassen müssen, so ist das eben auch nur ein Selbstschutz des Staates vor menschenwürdigen Angriffen.

Nie und nimmer bedeuten die gerichtlichen Maßnahmen gegen Verbrecher von Frauen im gewöhnlichen Gewande eine kirchen- oder religionsfeindliche Einstellung.

Das geht nicht nur aus der ganzen Verhandlungsweise gegen die Angeklagten hervor, sondern auch aus dem Wort des Staatsanwalts Ranke im Prozeß gegen Schwester Bernera, der deutlich ausführte, „daß nicht die katholische Kirche auf der Anklagebank stehe, sondern nur eine Vertreterin derjenigen Elemente, die das Ordenskleid mißbraucht hätten, um Geldvorschiebe herauszuschlagen, die ihnen kein Staat in unserer Lage gewähren konnte.“ Und in demselben Prozeß erklärte Amtsgerichtsrat Jordan, der Vorsitzende des Berliner Schnellschöffengerichts in seiner Urteilsbegründung, daß das Verhalten der Angeklagten ganz dazu angetan gewesen sei, das Ansehen der katholischen Kirche schwer zu schädigen.

Und das ist richtig! Nicht der Prozeß, der den Nonnen gemacht wurde, nicht die Veröffentlichungen der deutschen Presse über diese Schiebungsbeträge brachte die Kirche irgendwie in ein schlechtes Licht, nein, das Verhalten der Nonnen selbst ist es, das dem Ansehen des Katholizismus schaden muß. Wenn z. B. die Generaloberin Maria Menke, genannt Schwester Neophytia, einfache, fromme Klosterfrauen aus St. Vith nach Köln kommen läßt, angeblich frommer Erezitien wegen, in Wirklichkeit aber nur, um harmlos aussehende Devisentransporteur zu bekommen, dann liegt hier eine derart unerquickliche Vermischung von Glaubens- und — gelinde gesagt — sehr irdischen Angelegenheiten vor, die das kirchliche Ansehen allerdings zu schweren Einbußen verdammt.

Lezten Endes wird es die Kirche dem Staat nur danken, wenn er sie von solchen Schädlingen befreit. Denn die Volkseinstimmung verurteilt diese Verbrechen umfomehr, da es Trägerinnen des geistlichen Gewandes waren, die sie begingen. Von ihnen erwartet das Volk eben das musterhafte Verhalten schließlich in allen Lebensfragen.

So liegen die Verhältnisse zunächst nur einmal vom Standpunkt der Kirche aus gesehen. Nehmen wir uns aber auch einmal die Gründe zur Betrachtung vor, die den Staat zum Eingreifen veranlassen, dann er-

scheint das Verbrechen jener Nonnen noch in einem ganz anderen Licht.

Und hier müssen wir einmal ganz deutlich zu euch sprechen, die ihr glaubt, von uns abzurücken zu müssen, weil wir diese Verbrechen nicht mit ein paar wachsweißen Sägen abtun, wie es eben der Brauch einiger immer noch bürgerlicher Zeitungen ist, sondern die Dinge mit dem richtigen Namen nennen. Jahrelang ist die nationalsozialistische Presse, und damit auch das „Faktenkreuzbanner“, die fanatische Räuberin des Willens unseres Führers gewesen. Jede Zeile, die sie bis zum heutigen Tage schrieb, zielte nur auf die Schaffung einer neuen Volksgemeinschaft ab; alles, was gegen sie arbeitete, hatte in uns einen harten unnachgiebigen Gegner. Wenn wir damit allerdings manchen Kreisen von Menschen, die uns noch immer nicht begriffen haben, nicht ganz so „salonfähig“ kommen konnten, wie sie es wünschten, so hat uns das nie sonderlich berührt. Uns kam es in erster Linie immer auf die Sache an, und die suchten wir durch, gleichgültig ob wir damit gewissen „vornehmen“ oder schwarzen Kreisen mißfielen.

Und wir versichern, wir werden auch in dem Devisenschiebungsprozesse diese unsere Haltung nicht verändern, und wenn der ganze politische Katholizismus gegen uns mobil macht.

Denn hier ist ein Verbrechen begangen worden an dem Volk, dessen Rechte wir unerbittlich wahrnehmen. Millionen Reichsmark sind

bereits durch die salbungsvollen Hände kirchlicher Amtspersonen über die Grenze geflossen. Was wäre geschehen, — so fragen wir — wenn nicht endlich der Staat mit eiserner Energie zugegriffen hätte? — Die Folgen sind unübersehbar. Das Volksvermögen, mit dem wir eben leider noch immer sehr hausbälterisch wirtschaften müssen, hätte sich immer mehr vermindert, die deutsche Wirtschaft wäre in größte Gefahr gekommen. Betriebe hätten schließen müssen und unsere braven Volksgenossen, die mit uns mutig zugepackt haben, das Geschick der Nation neu und glücklich zu gestalten, hätten ihren Arbeitsplatz verloren und lägen wieder auf der Straße, der wir sie mit Anspannung aller Kräfte entrissen haben. Die Währung wäre stark in Mitleidenschaft gezogen worden, das Gespenst der Inflation, das wir nie wieder in unser Reichsgebiet einlassen wollen, hätte über uns gegrinst. Die mühsam ersparten Groschen vieler Volksgenossen fanden auf dem Spiel, Millionen von Existenzen wären der Vernichtung preisgegeben.

Das aber wäre das Chaos gewesen!

Und dieses Chaos hätten die heraufgeführt, die Gottes Wort auf den Lippen führen, im Herzen aber den klingenden Mammon tragen, die falschen Diener Christi. Sie hätten damit aber nicht nur den Staat ruiniert, sondern mit ihm auch die katholische Kirche selbst, die in diesem Chaos auch ihre Wirkungsstätte innerhalb des Reiches verloren hätte.

Auch Köln führt seinen Kampf

Sie sagen Mitarbeit und meinen Sabotage

Ein Kapitel über Zentrumshege / Pater Muckermanns Störungsfeuer aus Holland / Das Doppelgesicht des Katholizismus

Nicht nur in Mannheim, auch in Köln muß der Kampf gegen die schwarze Hege mit aller Macht geführt werden. Der „Westdeutsche Beobachter“, das Kölner Gauorgan der NSDAP, hat die schwere Aufgabe, die im Erzbistum Köln natürlich noch zahlreicher vertretenen Zentrumsüberbleibsel in die Schranken zurückzuweisen, die sie auch dort allenthalben frech auf die Langmut des Staates bauend überschritten haben.

Es ist in Köln vor allem die „Kölner Kirchenzeitung“, die sich zum Vorträger der Devisenschieber macht. Von ihr schreibt der „Westdeutsche Beobachter“:

„Was die Kirchenzeitung unter der Ueberschrift „Zum Berliner Devisenprozeß“ zu der ersten der traurigen Verhandlungen, zu sagen hat, steht in einem auffälligen Widerspruch zu der breiten Ausführlichkeit, mit der man sonst die NSDAP beschließt. Man beschränkt sich auf die Wiedergabe der Verteidigungsbekundungen des Rechtsanwalts der Schwester Bernera. Darin wird der Versuch unternommen, die Verbrechen der leitenden Persönlichkeiten mit der opferbereiten Liebestätigkeit zahlreicher katholischer Schwestern im Weltkrieg und in der Krankenpflege zu entschuldigen. Zwei Dinge, die — Gott sei Dank! — nicht miteinander zu tun haben.“

Und nachdem nun schon der dritte Fall am

heutigen Tage bekannt wird, kann man die folgenden Worte des „Westdeutschen Beobachters“ nur gutheißen:

„Es ist eine einzige Anklage gegen den Geist der Vaterlandslösigkeit und der völligen Verkommenheit, der übereinstimmend diese Verbrecher leitete. Woher kommt dieser Geist? Wer ist für ihn verantwortlich? Welche Auswirkungen müssen wir für unser Volk besorgen, wenn so verantwortliche Träger des geistlichen Kleides handeln?“

Das ungeheuerlichste aber ist, daß dieser antibörsische Geist die in Berlin mit Zucht ausgedehnten Verbrechen am Volkswohl als

Taten zum Wohle der Kirche

verherrlicht und die Verbrecher und Verbrecherinnen zu Märtyrern stempelt, denen nicht nur Mitleid, sondern Ehrung und Anerkennung zuteil werden!

Der „Westdeutsche Beobachter“ hat nun sein säuberlich einmal die Stimmen des politischen Katholizismus registriert, die im Ausland offen gegen die Verurteilung dieser Schieber — und Schieberinnen und gegen den Nationalsozialismus schlechthin aufzutrompeln versucht. Er zitiert hier vor allem die Zeitung des elässischen politischen Katholizismus — den „Eisässer“, der das Schiebergesindel als

Das wachsame Auge unserer Justiz aber entdeckte Gott sei Dank die Gefahr, ehe es zu spät war. Sie stellte die Verbrecher am Volk vor ihr Gericht.

Neben ihnen stehen aber, unsichtbar zwar, aber darum ebenso verdammenwert, jene Menschen, die aus falscher Einsicht oder böswilliger Verführung heraus sich zu Verteidigern der Schieberinnen machen und die damit den Rechtspruch der deutschen Justiz unterhöhlen, jene Menschen, die durch ihr Abdrücken von uns bewiesen haben, daß ihnen der Eignung einzelner kirchlicher Organisationen vor dem Gemeinnut des Volkes steht.

Damit aber sind sie selbst zu Verbrechern am Dritten Reich geworden.

Wir kennen sie alle, mit Namen, Stand und Anschrift. Und wir behalten uns das Recht vor, sie ausgeschrieben und in Felddruck in den Spalten unserer Zeitung anzuprangern, damit die Mannheimer Bevölkerung sehen mag, wo ihre wahren Feinde sitzen.

Wir behalten uns weiterhin das Recht vor, die Namen dieser Menschen, denen der Ehrentitel Volksgenosse abzuspochen ist, den maßgebenden Stellen bekannt zu geben, die dann überprüfen mögen, ob das Maß an böser Schuld nicht schon bei dem einen oder anderen dieser Herren so gerillt voll ist, daß ihm seine Zugehörigkeit zur Volksgemeinschaft nicht abgesprochen werden muß.

Das sei unsere letzte, aber auch unsere allerletzte Warnung!

Wir dulden keine Sabotage am Volk, am Staat und an seinem Recht. Schonungslos gehen wir gegen alle vor, die nicht mit uns am Aufbau mitarbeiten wollen. Wer nicht mit uns ist, ist gegen uns. Ein Zwischending gibt es nicht mehr!

rer.

zu Ende. Die katholische Bevölkerung verlangt genau so wie alle andern Volksgenossen Aufklärung darüber, was nun eigentlich Standpunkt und wahre Meinung der Kirche ist.

Hat Muckermann recht, der Kirche und Zentrum identifiziert?

Hat die „Kölner Katholische Kirchenzeitung“ recht, die sich unlängst auch wieder für das Zentrum einsetzte? Hat das Lügenblatt „Luxemburger Wort“, dessen Chefredakteur heute Generalvikar von Luxemburg ist, recht, wenn es seine niederträchtigen Verleumdungen und Angriffe gegen Deutschland richtet? Hat die katholische Presse des Eisass recht, die die Schwester Bernera „die erste Märtyrerin der „Caritas“ nennt?

Oder haben die feierlichen Erklärungen der deutschen Bischöfe von 1933 recht, die ein Mitarbeit an neuen Deutschland gelobten?

Das ist ein Doppelgesicht, das die deutschen Menschen tagtäglich schwerer bedrückt. Das ist eine zwiespältige Haltung, von der man allmählich annehmen muß, daß sie zur Zernung des wahren Vorhabens eingenommen wird.

Wir verlangen Antwort. Entweder alle die von uns zitierten geistlichen Stimmen mißbrauchen die Kirche und werden von ihr abgeschüttelt, oder aber die Verantwortung muß auf die zurückfallen, die diese Verbrecher schützen und decken!

Wir können uns nach allen unseren Erfahrungen, die wir in Mannheim mit dem Hintergrund schleichenden, menschenwürdigen Kämpfe gegen die NSDAP verkündenden Annapen der schwarzen Reaktion machen mußten, dieser Fragestellung nur anschließen.

Hauptredakteur:

Dr. Wilhelm Kattermann

Stv. Redakteur: Karl W. Gauer; Ueber vom Rhein; E. Julius G. — Verantwortlich für Inhalt: Dr. W. Kattermann; für politische Redaktionen: Dr. W. Kattermann; für Wirtschaftswissenschaften, Kommunal- und Verwaltung: Friedr. Haag; für Kulturpolitik, Kunst- und Literatur: W. Kattermann; für Unpolitische: Carl Bauer; für soziale: Ernst Wehr; für Sport: Kai G. sämtliche in Mannheim.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Wehrhahn, Berlin SW 68, Ederstr. 10. — Nachdruck sämtl. Originalberichte verboten. Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16—17 Uhr (außer Wirtsch., Samstags und Sonntag).

Verlagsdirektor:

Kurt Schönwitt, Mannheim

Verlag: „Faktenkreuzbanner“-Verlag, a. Truders G. u. B. G., Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.30 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprechnr. für Verlag u. Schriftleitung: 314 71, 314 82, 314 83. — Für den Anzeigenverkauf verantwortlich: I. W. Fritz, Mannheim. Anzeigen in Preisliste Nr. 5 (Samstagsausgabe) und Nr. 3 (für Weinheimer- und Schwepinger-Angebote) 5000. Durchschneidungssatz Wert 1935: A. A. Mannheim u. A. A. B. Mannheim — 34 000 A. A. Schwepinga u. A. A. B. Schwepinga — 3 715 A. A. Weinheim u. A. A. B. Weinheim — 5 221

Gesamt-Verl. April 1935 — 41 630

Am... Fregatten... maß... erste... zers... Der... der Schlach... Sieg auf... ben Bö... lin-Teilpl... Am 31... 2 Uhr mor... (das Flaga... Märungsch... Der 11... und „bon... hatten wäh... vor der G... gehalt... Vor ihre... Seitendekur... ten kleinen... Flaggenschiff... Die 2... „Regen... bootflottille... Nach Pa... Minensperre... rungsstreit... ein. Es wa... einem präc... ging strablen... ihren Köber... so oft bewo... fanten Hoch... den Feind... Die Sch... Reihe der... einem Gürtel... Schiffe... U-Booten u... eine Anzahl... schiffe händ... Kornwe... unsere mode... nig“, dem... Rehnke, a... Flottenflagg... dem Flotten... Dann hat I... goland“ und... schiff „Okt... hard Sch... schwader, die... land“ „Klaff... land“ des... keine Kreuze... Vor- und... In ähnl... die „Große... lichen Offiz... Am Nachm... b. Hipper da... meldet: „F... in W 3 R... den Feind... Kapitän v...

Am 31. Mai 1916 . . .

Skagerrak — Kurs auf den Feind!

Wie Miskämpfer die größte Seeschlacht der Weltgeschichte erlebten

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten)

Am 31. Mai 1916 stand die deutsche Kriegsmarine unter Führung des Admirals Scheer bedenklich und feig in der Schlacht am Skagerrak. Zahllose Berichte sind seit jenem Tage erschienen, die — in Wädhern und in Affen niedergelegt — in ihrer Gesamtheit ein Bild der Schlacht aus fast allen Gesichtswinkeln geben.

Die folgende Zusammenfassung versucht, durch einen Auszug aus den wesentlichen dieser Augenzeugenberichte einen umfassenden Überblick über die Kampfhandlung zu geben.

Fregattenkapitän Georg v. Hase, der damals erster Artillerieoffizier des Schlachtkreuzers „Derfflinger“ war, hat den Beginn der Schlacht in seinen Büchern „Der deutsche Sieg auf Skagerrak“ und „Die zwei großen Völkern“ (Verlag R. F. Koehler, Berlin-Gelzig) folgendermaßen geschildert:

Am 31. Mai richteten die Schlachtkreuzer um 2 Uhr morgens Anker. Es waren „Lützow“ (das Flaggschiff des Befehlshabers der Aufklärungsschiffe, des Vizeadmirals v. Hipper), „Derfflinger“, „Seeböck“, „Moltke“ und „von der Tann“. Die Schlachtkreuzer hatten während der Nacht auf Schilling-Reede vor der Einfahrt in den Jadebusen ankert gehalten.

Vor ihnen liefen die zur Vorhut und zur Seitenbedeckung für die Schlachtkreuzer bestimmten kleinen Kreuzer „Frankfurt“ — das Flaggschiff des Konteradmirals Voediker, „Wiesbaden“, „Pillau“, „Elbing“ und „Regensburg“ und mehrere Torpedobootsflottillen aus.

Nach Passieren der Sperrlinien unserer Minensperren nahmen die gesamten Aufklärungstreitkräfte die befohlene Marschformation ein. Es war eine schöne klare Nacht, die halb einem prächtigen Morgen wich. Die Sonne ging strahlend auf, überschüttete die See mit ihren goldenen Lichtern und zeigte bald das so oft bewunderte unbergelichte Bild der gesamten Hochseeflotte auf dem Marsche gegen den Feind.

Die Schlachtkreuzer und die lange Reihe der Linienschiffe waren umgeben von einem Gürtel von Torpedobooten, die die großen Schiffe auf der Suche nach feindlichen U-Booten und nach Minen umkreisten, wie eine Anzahl Schäferhunde die Herde. 22 Linienschiffe standen in der Linie, eine stolze Armada. Vorneweg das III. Geschwader, unsere modernsten Großkampfschiffe mit „Mönnich“, dem Flaggschiff des Konteradmirals Becke, an der Spitze. Hieraus folgte das Flottenflaggschiff „Friedrich der Große“ mit dem Flottenchef Admiral Scheer an Bord. Dann das I. Geschwader, die Schiffe der „Helgoland“- und „Rassau“-Klasse, mit dem Flaggschiff „Ostfriesland“ des Vizeadmirals Ehrhard Schmidt, und schließlich das II. Geschwader, die veralteten Schiffe der „Deutschland“-Klasse, mit dem Flaggschiff „Deutschland“ des Konteradmirals Nauwe. Sechszehn Kreuzer umgaben das Linienschiff als Vor- und Nachhut, sowie als Seitenbedeckung. In ähnlicher Formation feuerte gleichzeitig die „Große Flotte“ (der Engländer) der nördlichen Ostsee zu . . .

Am Nachmittag 3.27 Uhr wird dem Admiral v. Hipper das T-Signal der „Elbing“ gemeldet: „Feindliche Schlachtkreuzer im W 3 N“ — sofort erfolgt Befehl: „Kurs auf den Feind!“ Die Schlacht beginnt!
Kapitän v. Hase berichtet darüber:

Die erste Salve

„150 Hundert!“, lautete mein letzter Befehl, da — ein dumpfes Krachen, ich sehe nach vorn: „Lützow“ schießt ihre erste Salve hinaus, und gleichzeitig wird das Signal „Feuer eröffnen“ gegeben.

In derselben Sekunde rufe ich: „Salve — feuern!“, und donnernd kracht unsere erste Salve heraus.

Unsere Hinterleute fallen sofort ein, wir sehen bei unseren Gegnern überall Feuerzündungen und sich ballende Rauchwolken — die Schlacht ist im Gange!

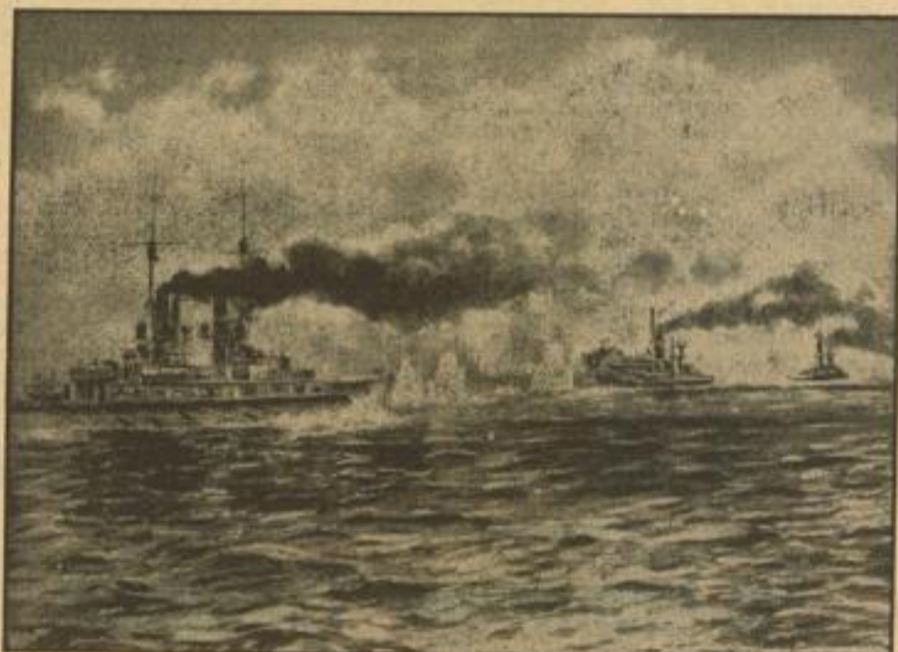
Ein ordentliches Schüttern des, betäubendes Getöse begann.

Einschießlich der Mittelartillerie feuerten wir durchschnittlich alle sieben Sekunden eine gewaltige Salve. Wer ein Schießen mit Geschossmunition an Bord eines Großkampfschiffes einmal mitgemacht hat, kann sich einen Begriff davon machen, was das bedeutete. Während die Salven fielen, war eine Verhinderung ausgeschlossen. Dichter Pulverdunst umgabte sich fortgesetzt an den Mündungen der

den die britischen Schlachtkreuzer bereits vollständig in den gewaltigen Wasserfäulen der rings um sie einschlagenden und krepierenden deutschen Granaten. Schon nach der ersten Salve, die um 4.48 Uhr von „Lützow“ abgefeuert wurde, werden um 4 Uhr 51 Minuten „Lion“ und „Prince of Wales“ je zweimal, „Tiger“ viermal getroffen.

Während die beiden Treffer auf „Lion“ große Ausfälle unter den Bedienungsmannschaften der 10,2-Zentimeter-Geschütze hervorriefen, wird auf „Prince of Wales“ durch eine schwere Granate der vordere Geschützturm außer Gefecht gesetzt. Zehn Minuten später kann zwar eines der Geschütze das Feuer wieder aufnehmen, das andere jedoch ist für die Dauer des Kampfes zum Schweigen gebracht.

Gleich darauf wird auch der zweite Geschützturm getroffen. Die Granate dringt in diesem Fall jedoch nicht durch den Panzer, erzeugt aber Rauch- und Gasfahnen in zahlreichen Räumen des Schiffes, die zudem infolge Ausfalles des elektrischen Lichtes längere Zeit in Dunkel gehüllt sind.



In Gefechtslinie

HM-Archiv

Rohe zusammen, entwickelte sich zur haushohen Wolke, die stundenlang wie eine undurchdringliche Mauer vor uns stand, und wurde dann vom Wind und durch die Fahrt des Schiffes aber uns hinweggetrieben . . .

Die Wasserfäulen standen wohl fünf bis zehn Sekunden, bis sie ganz zusammengefallen waren. Es waren Niesensfontänen, gegen die die verärgerten Wasserfäule von Verfalltes das reinste Kinderpielzeug waren. Im späteren Verlauf der Schlacht, als der Feind sich besser auf uns eingeschossen hatte, kam es häufig vor, daß solche Wasserfäulen über dem Schiff zusammenbrachen, alles überflutend, zugleich aber auch jeden Brand löschend.

Treffer!

Schon die ersten Salven fielen!
Das amtliche Wert des Marinearchivs hat über den Beginn der Schlacht folgende Darstellung gegeben:
„Winnen einer bis zwei Minuten verschwanden die britischen Schlachtkreuzer bereits vollständig in den gewaltigen Wasserfäulen der rings um sie einschlagenden und krepierenden deutschen Granaten. Schon nach der ersten Salve, die um 4.48 Uhr von „Lützow“ abgefeuert wurde, werden um 4 Uhr 51 Minuten „Lion“ und „Prince of Wales“ je zweimal, „Tiger“ viermal getroffen.“

Noch schwerer sind die gleich zu Beginn des Kampfes eintretenden Störungen auf „Tiger“. Bereits um 4 Uhr 52 Minuten wird das Schiff in der Back getroffen. Gleich darauf schlagen von einer deckenden Vierschußsalve gleich zwei Granaten auf einmal ein. Von der einen wird der 23 Zentimeter starke Vordettepanzer des hinteren Geschützturmes durchbrochen, leider bleibt aber die Granate dann, ohne zu krepieren, mitten im Turm zwischen beiden Geschützen liegen. Dagegen detoniert die andere im Aufschlag auf der Decke des dritten Turmes und setzt neben der Zerkünderung der Fernrohrvisiere und des Messgerätes beide Geschütze eine Zeitlang außer Gefecht. Durch den vorübergehenden Ausfall zweier schwerer Türme auf einmal ist es für „Tiger“ schwer, mit der Batterie am Ziel zu bleiben.“

Im Verbandsplatz

Marinechirurg Dr. Robert Amelung war während der Skagerrakschlacht der Arzt auf S. M. S. „Seeböck“. Ueber seine Erlebnisse be-

richtete er in dem Sammelwerk „Auf See und Besieg!“ (Verlag J. F. Lehmann, München).

„Ich eile über das Mitteldeck auf der achternen Treppe des vorderen Schornsteins auf die Kommandobrücke, um Genaueres zu hören, denn der Feind ist ja noch nicht so weit. Auf der Brücke keine Menschenleer, aber aus dem Schilde des vorderen Kommandostandes schallt es mir entgegen:

„Schnell weg — gleich fällt der erste Schuß!“
Ich glaube, ich bin schneller zum Verbandsplatz hinauf — als vorher heraufgekommen . . . wenig später kracht es dann auch zum ersten Male und dann in schneller Folge immer weiser, mächtige Erschütterungen geben durch das Schiff. Man hört sein eigenes Wort nicht mehr, nur durch Zeichen kann man sich untereinander verständigen.

Einige Zeit vergeht, da stürzen aus der Schotttür nach Abteilung 5, also von vorne her, der zweite Hilfsarzt und der Schiffsbarkbier herab, beide schwarz im Gesicht; Treffer in den vorderen Verbandsplatz, alles ausgefallen, nur die beiden haben sich noch achtern retten können, von dem anderen dort stationierten Personal wissen sie nichts, also wahrscheinlich tot.

Raum einige Sekunden später wird der Flarrer Fenger taumelnd heraufgebracht, einen ganz durchbluteten Verband notwendig um Kopf und Gesicht gewickelt.

Es wird klar, die Erschütterungen rührten nicht nur von den eigenen Schiffen her. Wir sind getroffen.

Doch zu Ueberlegungen ist keine Zeit.

Neue Verwundete werden herangezogen oder kommen selbst gegangen oder gerannt; in kurze Zeit sind es schon eine ganze Anzahl. Alles nur schnelle Roterben, zu langem Aufenthalt mit den Einzelnen ist keine Zeit.

Auf der Kommandobrücke

Vizeadmiral Wolf von Trotha, damals Chef des Stabes der Hochseeflotte, hat die Schlacht neben dem Befehlshaber Admiral Scheer auf der Kommandobrücke des Flottenflaggschiffes S. M. S. „Friedrich der Große“ erlebt. Auch sein Bericht befindet sich in dem Wert „Auf See und Besieg!“. Dort heißt es unter anderem:

„Admiral Scheer hat, um die Entwicklung der Schlacht gut zu übersehen, frei auf der oberen Kommandobrücke gestanden. Dort aber schlagen auch bei „Friedrich dem Großen“ die schweren Granaten des Gegners ein, die Salzfut als Regen über das Schiff werfend und mahmend, den Gefechtsstand aufzusuchen. Wir treten in den Kommandostand.“

Ein enger, nur wenige Meter messender Raum, durch härtesten nach vorn fast 1/2 Meter starken Panzer bewehrt. Nur durch schmale Schlitze ist der nötige Ausblick möglich oder durch Beobachtungslinien, die durch die Panzerdecke hindurchgeführt sind. Man fühlt die Nervenpannung, die auf den Personen liegt, die hier aus enge gedrängt, ihre ganze Sinneskraft zusammeneben müssen, um ihren verantwortungsvollen Dienst zu versehen. Rein unnützes Wort wird gesprochen, nur kurze Meldungen und Befehle.

Hier ist das Hirn des Schiffes und zugleich das Hirn der gesamten Flotte.

Von diesem engen Panzerstande aus gilt es, die ganze Flotte von über 100 Schiffen und Torpedobooten in der Hand zu halten. . . . Unsere Spitze biegt in ihrem Stoß gegen den Feind immer scharfer ab, der Ueberblick für den



Das Ende der „Queen Mary“ (Gemälde von Prof. Willy Stöwer) HM-Bildstock (2)



Englischer Panzerkreuzer im vernichtenden Geschüßfeuer

1935 — 41 420

Schobener Sparville

Kleine und kleinste Sparer an die Front!

Reichsstatthalter Robert Wagner und Innenminister Pflaumer zum Spargedanken / Der Verlauf der 19. Hauptversammlung des Badischen Sparkassen- und Giro-Verbandes

(Bericht unseres nach Wertheim entsandten Mitarbeiters)

Wertheim, 29. Mai. Die Beachtung, die Reichsstatthalter Wagner und Innenminister Pflaumer der Verbandstagung der Sparkassenmänner in Wertheim am Main widmen, kommt schon in ihrer persönlichen Anwesenheit bei der Hauptversammlung zum Ausdruck. Die Vg. Pflaumer als Ressortminister ausführte, läßt ein Rückblick auf die im Berichtsjahr geleistete fruchtbare Arbeit der Sparkassen erkennen, daß sie im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit mit an erster Stelle stehen.

Ueber zwölf Millionen Reichsmark wurden von diesen vollständigen Kapital-Sammelbecken in unserer badischen Heimat für Zwecke der Arbeitsbeschaffung zur Verfügung gestellt.

Eine beachtliche Summe Gerade hier zeigt sich wieder, wie sehr der Sparer durch seinen verstärkten Sparwillen nicht allein sich und den Seinen, sondern darüber hinaus dem ganzen Volke dient. Denn die Belebung der Wirtschaft in jeder Hinsicht zugute kommt.

Die Innenminister Pflaumer ausführte, war es durchaus kein Zufall, der ihn als Chef der obersten Staatsaufsicht nach Wertheim, seiner Heimat, führte. Gerade er muß das Bedürfnis empfinden, an einer Tagung der Sparkassenmänner teilzunehmen, um sich dort über die vorhandenen Wünsche zu unterrichten und Anregungen entgegenzunehmen.

In seinen Begrüßungsworten hatte

Präsident Gündert

darauf hingewiesen, daß der badische Sparkassen- und Giroverband wisse, welchen volkswirtschaftlichen Wert der Innenminister den Sparkassen beimesse und wie unablässig er sein Interesse ihnen als einer unentbehrlichen Einrichtung im öffentlichen Leben zur Förderung der wirtschaftlich schwächeren Kreise befunde.

Gauleiter Robert Wagner

erzählte im Anschluß daran das Wort. Die Sparkassen, so führte er aus, waren noch stets von nationalsozialistischem Gedankengut getragen. Darin ist auch die Ursache zu suchen, daß sie im wahrsten Sinne des Wortes zu

Rufen des Volkes

geworden sind. Sie waren vom Vertrauen der Bevölkerung getragen, das sie sich über alle Krisen und Schwierigkeiten der Nachkriegszeit hinweg nicht nur erhalten, sondern auch verbessern konnten. Rein Geldinstitut kann zur Finanzierung der Arbeitskraft so wesentlich beitragen und eine so entscheidende Rolle spielen, wie die Sparkasse. Im Augenblick des schwersten Ringens um Arbeit und Brot erwacht ihr eine geschichtliche Aufgabe. Um so mehr obliegt den Sparkassen die Arbeit auf dem Wege der

Erfassung der kleinen und kleinsten Sparer

Kredite für unsere Wirtschaft zu schaffen. Die Möglichkeit, auch die kleinsten Beträge, die unangenehm in einem häuslichen Winkel noch versteckt sind, hervorzuheben und dem Wirtschaftskreislauf dienlich zu machen, muß voll ausgenutzt werden. Wenn dies gelingt, dann werden die Sparkassen nicht nur der Anerkennung seitens der Regierung, sondern auch des ganzen Volkes sicher sein. Er gab der Hoffnung Ausdruck, die Sparkassenmänner möchten in der Erfüllung der vorgezeichneten Aufgaben nicht müde werden. Es gehe vor allem, dem gesamten Mittelstand die erforderlichen Mittel zuzuführen, den Bau-

markt zu beleben und das Siedlungswert zu fördern.

Im Mittelpunkt der Hauptversammlung stand die ausschlußreiche Rede des Verbandsvorsitzers

Präsident Gündert, Mannheim,

der auf einige wichtige Fragenkreise, die sich aus dem vielfältigen und vielgestaltigen Leben der Sparkassen und ihrer Organisationen ergeben, einging. So schenkte er vor allem den Problemen der Spartätigkeit und Kapitalbildung, der Kreditorganisation, der Kreditpolitik und des Zinses größte Beachtung. Er wies darauf hin, daß auch für die Sparkassen 1933 ein Jahr der Erfüllung war. Im deutschen Gemeinschaftsleben setzten sich die Grundsätze durch, für welche sich die Sparkassen auf ihrem Felde schon seit einem Menschenalter kraftvoll einsetzten, Grundsätze, wie sie der Nationalsozialismus in schlichter und doch so eindringlicher Form in den knappen Leitsatz: Gemeinnutz geht vor Eigennutz — als Richtschnur und kategorischen Imperativ „allen“ wirtschaftlichen und persönlichen Handelns aufstellte.

Für den Sparkassenfaktor brachte das Jahr 1934 zunächst die Neuordnung des Bank- und Kreditwesens und die Überwachung des Geld- und Kapitalmarktes durch das Reichsgesetz über das Kreditwesen vom 5. Dezember.

Die Leistungen der Sparkassen im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit

Mit Freude und Gemutigung erfüllt es, zu hören, daß die Sparkassen auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung seit Beginn 1924 wieder eine stärkere Aktivität im Kredit(Aktiv-)Geschäft entfalten konnten, nachdem die Fesseln der strengen, zu überspannten Liquiditäts- und Anlagebestimmungen eine Lockerung erfahren hatten. Diese Erleichterung hat für die badischen Sparkassen mit ihrem im Durchschnitt 40 und 50 v. H. weit übersteigenden Hypotheken-

anteil — Ende 1934 war der Anteil 68,35 v. H. — erhöhte Bedeutung.

Die deutschen Sparkassen haben 1934 an Krediten zur Finanzierung der Arbeitsbeschaffung über 740 Millionen Reichsmark in 62.500 Einzelbewilligungen gewährt, die badischen Sparkassen haben im gleichen Zeitraum 29,1 Millionen RM zum Anstieg der Wirtschaft zur Verfügung gestellt.

Die Finanzierung dieser Kreditbewilligungen wurde durch den Zinszuwachs aus dem Aktivgeschäft ermöglicht, in erster Linie durch den Einlagenzufluß, der in Baden bei den Sparkassen 2,4 Millionen RM und bei den sonstigen Einlagen 3,6 Millionen RM betrug.

Die Badischen Sparkassen haben demnach 1934 mit Erfolg zur Finanzierung der Arbeitsbeschaffung beigetragen.

In Baden bestehen nach der seit dem Umbruch vorgenommenen Umgliederung 116 selbständige Sparkassen gegenüber 143 am 31. Dezember 1932.

Der Wirtschaftsaufstieg war aus der Zeit des Niederganges ganz erheblich belastet. Die Lastung des privaten Schuldenbolsos wie die Abmilderung der Schulden öffentlich-rechtlicher Organisationen — vorwiegend der Gemeinden — gehört mit zu den schwierigsten Aufgaben der Wirtschaftsentfaltung.

Nach einer Erhebung vom 1. August 1934 waren die badischen Sparkassen an der

Gemeindeumschuldung

mit kurzfristigen Darlehens- und Kreditforderungen an die Gemeinden wie folgt beteiligt: Umschuldungsangebote von Gemeinden wurden in Höhe von 14.243.786,— RM angenommen. Außergerichtliche Vereinbarungen wurden über 601 Millionen RM getroffen. Mit Wirkung der fünfjährigen Stundung wurden 0,56 Millionen RM abgelehnt. Dabei wurden bei den freien Vereinbarungen über die Darlehensverlängerung Zinssätze von 4 bis 5 v. H. festgelegt. Der Zinsausfall der Sparkassen bis zum Inkrafttreten der allgemeinen Zinsentzug

Ein schwieriger Transport

Do „X“ in den Straßen Berlins / Hinderniskurs zum Museum

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 29. Mai. Nach tagelangen Vorbereitungen konnte endlich in der Nacht vom Montag auf Dienstag der Transport der „Do X“ vom Berliner Westhafen nach dem Landesausstellungspark in der Lehrter Straße versucht werden. Es war ein hartes Stück Arbeit, und manche unvorhergesehenen Schwierigkeiten mußten überwunden werden, bis der riesige Flugzeugrumpf über die an sich nicht allzu weite Strecke gebracht war.

Auf zwei schweren Wagen, deren Räder unabhängig voneinander getrieben werden können, ruhte der mächtige Rumpf. Schon das Einbiegen von der Westhafenstraße auf den Transportweg bot fast unüberwindliche Schwierigkeiten. Zentimeter für Zentimeter mußte der schwerfällige Transportzug hin und her geschoben werden, um den langen Rumpf überhaupt um die Ecke zu bringen. Als es aber trotzdem nicht gelang, wurde schnell noch eine im Wege stehende Baubude abgetrieben, um für den Bug Platz zu bekommen.

Zurückwärtigen der Straßenbahn hatten die

schon vorher stromlos gemachten Oberleitungen hochgehoben. Eine seltsame Prozession bewegte sich dann durch die für den Verkehr abgesperrten Straßen. Voraus führten Turmwagen der Straßenbahn. Ihnen folgte der Trecker, der den Flugzeugrumpf im Schneckentempo hinter sich herzog. Um auf der abschüssigen Seite der Pultbrücke eine Katastrophe zu vermeiden, die durch eine Beschleunigung der schweren Wagen entstehen konnte, hatte man einen Traktor vor den Bug gespannt, der als Bremse dienen sollte. Der einhige Kommandant der „Do X“, Dr. Krieger, und zahlreiche Transportfachverständige überwachten diese gefährliche Fahrt.

Ein nicht minder großes Hindernis boten die Bäume längs der Transportstrecke. Gleich zu Beginn versing sich der Flugzeugrumpf in den Baumtronken, und es erforderte mancherlei komplizierte Manöver, um ihn wieder frei zu bekommen. Für die ersten 20 Meter hatte man zwei Stunden benötigt! Auf dem weiteren Weg wachte man derartigen Zwischenfällen dadurch vorzubeugen, daß man die Baumwipfel durch Seile auf die Seite zog oder händliche Arbeit absetzte.

7 1/2 Stunden dauerte der ganze Transport, bis man glücklich das Ausstellungsgebäude erreicht hatte, an dessen Einfahrt sich beinahe doch noch ein Verhängnis eingestellt hätte.

Beim Passieren des Tores sanken die Räder der letzten Achse in das Pflaster ein, wobei sich der Flügelantrieb an einem vorstehenden Mauerstück verfangen. So lag die „Do X“ regelrecht eingeklemmt und ragte mit ihrem Schwanzstück quer über die Straße. Alle Versuche, den Rumpf zu befreien und weiter zu ziehen, blieben zunächst erfolglos. Erst als man ihn mit Winden langsam gehoben und stabilere Unterlagen untergeschoben hatte, konnten die letzten Meter vollends bewältigt werden. Zwar befindet sich die „Do X“ damit noch lange nicht an ihrem zukünftigen Museumsplatz.

aber das Größte ist wohl nach diesem nächtlichen Transport überwunden.

Dier amerikanische Armeesieger tödlich verunglückt

Reuertz, 28. Mai. Wie aus Fresno (Kalifornien) gemeldet wird, stürzte ein großes Bombenflugzeug mit vier Mann Besatzung ab. Die Insassen wurden getötet. Das Flugzeug gehörte zu einem Geschwader von 25 Bombenflugzeugen, die an den Luftmanövern teilnahmen.

auf 4 1/2 v. H. kann mit 300000 bis 350000 Reichsmark angenommen werden.

Die Sparkassen haben auch im Jahre 1934 als die Träger der inländischen Kapitalbildung und damit des wirtschaftlichen Fortschritts an der Förderung unseres Volkswirtschafts den größten Anteil. Bei der deutschen Sparkassenorganisation wird 1934 ein Zuwachs von 730 Millionen Reichsmark einschließlich Zinsgutschriften gegenüber 383 Millionen RM Zuwachs im Jahre 1933 verzeichnet.

Das Anwachsen der Spareinlagebestände im Reich von 1,55 Milliarden RM und die Weiterentwicklung der Spareinlagenbewegung in den ersten Monaten des Jahres 1935 sind

elementarer Ausdruck der unverfälschten Sparkraft unseres Volkes

und zugleich eine einzigartige Vertrauenskundgebung für das deutsche Sparkassenwesen, aber zugleich auch unwiderleglicher Beweis für das Vertrauen des Volkes zur heutigen Staatsführung.

Die Sparkassen haben als hauptsächlichstes Kapital-Sammelbecken an der inländischen Kapitalbildung unter allen bankwirtschaftlichen Trägern den größten Anteil.

Es kann daher nicht oft genug den Volksgenossen die hohe ethische Bedeutung des Spargedankens, die Pflicht zum Sparen und die der Spargestaltung innewohnende sittliche Kraft vor Augen gestellt werden. Sparkraft und Sparsinn des Volkes sind mitentscheidend und ausschlaggebend für die Wirtschaftsentfaltung und die nationale Zukunft unseres Volkes.

Der Gesamteinlagebestand ist Ende 1934 mit 632,4 Millionen RM um 24 Millionen höher als Ende 1933. Dabei ist zu berücksichtigen, daß das Land Baden als langgestrecktes Grenzland und bei der völligen Abschneidung des früher so blühenden Wechselverkehrs zwischen Baden und Baden in seinen wirtschaftlichen Lebensbedingungen besonders schwer getroffen ist.

Während bei uns auf hundert Einwohner am Jahresende 51,45 Sparbücher entfallen, beträgt die Zahl im gesegneten Württemberg 52 (im Reich 36 Sparbücher). Jeder zweite Badener (im Reich jeder dritte Deutsche) besitzt demnach ein Sparbuch. Während 1932 noch der Durchschnittsbetrag eines Sparguthabens 395 RM betrug, ist er jetzt auf 453 RM (im Reich 383 RM) Ende 1934 angewachsen. Gegenüber der Vorkriegszeit ist sogar die Lebensdauer der Sparbücher gewachsen.

Advertisement for Hildebrand Mehl featuring a large sack of flour with the Hildebrand logo and the text 'Für jede Backstube' and 'Das gute Hildebrand Mehl'.

Skagerrak — Kurs auf den Feind!

(Fortsetzung von Seite 3.)

Führer wird nach allen Seiten nötig, im gedrängten Kommandoform wird es für solche Lage zu eng, und während die schweren Geschosse immer zahlreicher beim Flaggenschiff einschlagen, merkwürdigerweise ohne „Friedrich den Großen“ zu treffen, tritt Admiral Scheer auf die offene Kommandobrücke.

Der Stoß gegen den Feind kann so nicht fortgehen, die Spitze muß die Last zu sehr allein tragen, es wird auch zu eng und drückend dort für die leichten Kreuzer und Torpedoboote. Die Granaten des Feindes schlagen nicht nur von Backbord und vorne, sondern auch von Steuerbord heransausend ein. Ein schneller Entschluß muß hier eine Lösung bringen, die Artillerie allein scheint unsere Überlegenheit nicht mehr zu halten.

„Rehrwendung der ganzen Flotte!“

Von beiden Flaggleutnants wird der Befehl des Flottenchefs nach unten weitergegeben.

Ein spannender Augenblick. Die kühne Be-

wegung, oft geübt, aber heute die Probe im schwersten feindlichen Feuer, während die Signalmittel und die Funknetze teilweise zerstört sind. Ueber hundert Schiffe und Fahrzeuge sind im schärfsten Vorwärtsjagen und härtesten Kampf mit einem Kurus herumzuwerfen...

Wenige Sekunden höchster Spannung!

Da kommen auf allen Schiffen die Flaggen heraus, Leuchttugeln — auch am Tage — steigen auf, Winkflaggen werden geschwenkt, und wie auf dem Erzerzierplatze, ohne irgendwelche Störung, legt Schiff auf Schiff Ruder zur Rehrwendung, ein glänzender Triumph unserer Friedensausbildung... Fast unmittelbar sind wir vom Feinde gelöst.

Und wieder geht's, nach schnellem Herumwerfen der Flotte, erneut gegen den Feind. Mit dem überall freudig aufgenommenen Signal: „Ran an den Feind!“ treibt Admiral Scheer seine Flotte zum Höchsten an.

(Zusammengestellt von Peter Engemann.)

Erdbee... Nun ist mehr fern, und Fülle auf die au nanen und ersten Bo dem Warz Apriosen, nächst noch sprechend b der Anjan lange bau freigt und Der Selter dadurch zu weis verlat te l p j u n beeren lieh konnte man Pappschalen rade billig man schon ersten frife ersten April zu haben. Man soll reden, sond billige Ding waren es b erdentlich k ihrer wirkli Kaufe reize Die Spa und muhies bezahlt wer ohne jedoch gebot entsf Stand sah e den nächstem zu haben se schon in dem men von 2 Wengen her die Möglic Speisegettel Immer b unter besser rote Pfingst auffielen.

Die auf T gendfilmst auf Anordn fati. Berz zurückzuge

Städtische Naturschutz... die b und der Ab NS-Rufkur 1. Juni im lauern erst fundemuseun der Reich wib die E ation und Naturschutzg Die Kunft Zeughausm 30. Mai (C

Durch Ru soziali Darum s p schaffs Anshrift:



hk,



Erdbeeren — Kirichen — Aprikosen

Nun ist es bald erreicht und die Zeit nicht mehr fern, in der es deutsches Obst in Hülle und Fülle gibt, so daß wir nicht mehr weder auf die ausländischen Äpfel noch auf die Bananen und Apfelsinen angewiesen sind.

Man soll aber nicht nur von hohen Preisen reden, sondern soll auch sagen, daß es viele billige Dinge auf dem Markt gab.

Die Spargeln haben ihren Preis gehalten und mühen in der ersten Sorte mit 45 Pfg. bezahlt werden.

Immer bunter wird auch der Blumenmarkt, unter dessen herrlicher Blütenfülle leuchtend rote Pfingstrosen und prächtige Rosenknospen aufblühen.

Deutsches Jungvolk

Die auf Donnerstag, 30. Mai, festgesetzte Jugendstunde (Wander des Fliegens) findet auf Anordnung des Jungbannführers nicht statt.

Der Leiter der Abtl. P der Jungbanne 1 und 2/171 gez. Mertel

Städtisches Museum für Naturkunde. An der Naturkundausstellung „Natur und Heimat“, die vom Naturkundbund Kaiserlautern und der Abteilung: Volkstum und Heimat der NS-Kulturgemeinde veranstaltet und am 1. Juni in den Ausstellungshallen Kaiserlautern eröffnet wird, ist das diesjährige Naturkundemuseum mit Bildern und Plänen der Reichinsel beteiligt.

Die Kunsthalle, das Schlossmuseum und das Zeughausmuseum sind am Donnerstag, 30. Mai (Christi Himmelfahrt) geschlossen.

Durch Rundfunk wird der NS national-sozialistisches Gedankengut vermittelt! Darum spendet der NS zum Gemeinschaftsempfang Rundfunkgeräte! Anschrift: Hitler-Jugend-Bann 171 Mannheim, M 4a, Tel. 21412

Volksbräuche am Himmelfahrtstag!

Glücklich in Lust und Bönne atmen wir des Lenzes klare Luft und wärmen uns in des Frühlings goldleuchtenden Sonnenstrahlen. In diesen Tagen huldigten die alten Germanen der Göttin Freya, und der Himmelfahrtstag galt ihnen als heilig.

Auch in anderen Gegenden kennt man am Himmelfahrtstage noch solche Flurumgänge. In Italien feiert man schon den Vorabend dieses kirchlichen Festtages, und es prägt sich gerade in dieser Feier die gläubige und leicht für zeremonielle Feierlichkeiten empfängliche Gemütsstimmung des Italiensers aus.

Im Deutschland herrscht der Glaube, daß am Himmelfahrtstage am Ruffhäuser und am Hirsberg die blaue Wunderblume ausblüht, die den Weg zum Eingang dieser Berge zeigt. Wer die Wunderblume findet, gelangt vom Berges- eingang aus zu unermeßlichen Schätzen.

„Den Allermannsharnisch, das böse Kraut, Das hab ich gefunden und bin doch nicht Braut.“

Im Stadtwald bei Frankfurt a. M. pflüchte man am Himmelfahrtstage die Knollen des Kronstabes. Bis vor einigen Jahrzehnten zog man dort in den Wald, um diese Wunderpflanze zu suchen, die man aber erst am Himmelfahrtstage pflücken durfte.



Die Herrenpartie. Seit Himmelfahrt um 1900 hat sich kaum etwas geändert. Deutsches Nachrichtenbüro (M)

Erziehungskurse der Mannheimer Mütterchule

Bei dem Wort Erziehungskurs werden viele Frauen sich fragen: Wozu dies alles? Jede Mutter kann doch ihr Kind erziehen.

Vor einiger Zeit war ich vom Reichsmütterdienst, Gau Baden, beauftragt, Erziehungskurse abzuhalten, d. h. an jedem Ort sechs Abende über Erziehungsfragen zu sprechen.

„Erzieht nicht jede rechte Frau und Mutter aus der Fülle ihres Seins und ihres mütterlichen Empfindens?“

Ist nicht das Höchste und Beste was die Mutter zum Erzieherberuf mitbringt die Mutterliebe? Wozu also Erziehungskurse? So kam ich an den ersten Kursort. Abgearbeitete, müde Frauen, die fast alle tagsüber in einer Zigarrenfabrik tätig waren und abends noch schnell Haushalt und Kinder versorgten, nahmen an dem Kurs teil.

Gerade die rechte Mutter sucht und braucht von sich aus diese Erziehungskurse.

Sie sieht die große Verantwortung und Schwierigkeit, die Kinder zu gesunden, tüchtigen Menschen zu erziehen. Sie sucht etwas zu lernen, das dem mütterlichen Willen eine feste Stütze sein kann.

Ein solcher Erziehungskurs soll auch unsere Mannheimer Mütter erfreuen. Der Kurs beginnt am

Dienstag, den 11. Juni

und findet jeweils Dienstags und Donnerstags, abends von 8 bis 10 Uhr, statt. Die Kursdauer ist 3 Wochen.

Die Mütterchule L 9, 7/8, Sprechstunden täglich von 11 bis 12 Uhr. Telefon 24933. Die Geschäftsstelle der NS-Frauenchaft, L 4, 15. Die Geschäftsstelle vom Gau-Mütterdienst, O 6, 10. Die Geschäftsstelle der NS-Frauenvereine, B 5, 19. Die Geschäftsstelle vom Roten Kreuz, Qu 7, 12.



Überall in Deutschland ist STANDARD-Kunden-Dienst der Inbegriff mustergültigen Tankdienstes. Nicht allein die hochwertigen STANDARD-Betriebsstoffe haben diesen Ruf begründet.

Bemerkt der Standard-Kundendienst Mängel am Fahrzeug, so macht er - um Sie vor Schaden zu bewahren - gern eine einschlägige Werkstatt namhaft, wo Sie diese beheben lassen können.



Saubere Scheinwerfer - gutes Licht



Fachgerechter Ölwechsel ermöglicht gute Fahrt



Freundliche Auskunft an Hand der STANDARD-Luftbildkarte



Der Tankdienst wie er sein soll!



Pfingstpakete und Pfingstgrüße

Der schöne Brauch, wie zu Weihnachts- und Ostern auch zu Pfingsten der fernen Lieben mit einer Karte, einem brieflichen Wunsch oder einem Kartenausschnitt zu gedenken, hat sich erfreulicherweise in letzter Zeit immer mehr eingebürgert. Solche Sendungen sollen natürlich den Empfängern pünktlich zum Fest zugehen. Wie die Post mitteilt, hat sie hierfür wieder die nötigen Vorkehrungen getroffen, sie bietet aber auch die Verkünder um ihre einsichtsvolle Mitarbeit. Jeder weiß, daß bei dem gerade vor Pfingsten sehr lebhaften Reiseverkehr durch irgendwelche Umstände Zugverspätungen und Anschlußverlegungen vorkommen können. Niemand sollte daher die Pakete, Postkarten und Päckchen, sowie die Pfingstgrüße erst in allerlester Stunde einliefern und sie der Möglichkeit einer Verspätung aussetzen, die leicht die Festfreunde bei den Empfängern beeinträchtigen kann. Die Paketsendungen müssen gut verpackt und verschickt, die Aufschriften recht saubere angebracht werden; obenauf in jede Sendung lege man ein Doppel der Aufschrift, damit die Festgabe ihr Ziel auch erreicht, wenn die äußere Aufschrift unterwegs etwa verloren gehen sollte. Auch für die kleineren Päckchen soll man nicht zu schwache Verpackung verwenden, da sie bei der Beförderung in Säcken sonst leicht eingedrückt werden können. Die Aufschrift des Empfängers und des Absenders soll auf dem Paket wie auf den Briefsendungen vollständig und recht deutlich angegeben werden. Wer auf diese Weise der Post die Arbeit erleichtert, sichert sich ihren Dank und den Empfängern die ihnen zugehörige Pfingstfreude!

Die Polizei meldet:

Dem Buchdrucker Wilhelm Korbert Ebert in Mannheim, U 6, 27, welcher am 13. April 1935 durch entschlossenes und mutiges Handeln eine Frau vom Tode des Ertrinkens im Rheinsporen in Mannheim gerettet hat, wurde mit Erlaß des Herrn Landeskommissärs Mannheim vom 25. Mai 1935 Nr. 6141 eine öffentliche Verlobung ausgesprochen.
 Stark bedrängt wurden zwei Personentransportwagen, die gestern nachmittags auf der Kreuzung Hansa- und UntermühlstraÙe zusammenstießen.
 Motorradfahrer verunglückt. Auf der Kreuzung Berst- und Beilstraße stieß in vergangener Nacht ein Motorradfahrer mit einem Kraftfahrzeug zusammen. Der Motorradfahrer stürzte und erlitt mehrere Verletzungen. Der Verletzte wurde mit dem Sanitätsfahrzeug nach dem Städt. Krankenhaus gebracht.
 Verkehrsprüfung. Bei einer gestern vorgenommenen Prüfung des Kraftfahrzeugverkehrs wurden 5 Kraftfahrzeugführer angezeigt und 9 Fahrzeuge beanstandet.

Bestecke von J. Lotterhos P 1, 5 Ecke

Ausflug ins Redartal. Die Belegschaft der Goldwarenhandlung Jakob Kling hat am vergangenen Sonntag einen Ausflug ins romantische Redartal unternommen. Im Redarteinack flieg man bei strömendem Regen aus, wanderte dann aber, als die Gießkanne leer war, durch das Steinaltal nach Schönau, wo im Hotel „Häler Hol“ das bestellte Mittagessen eingenommen wurde. Die liebe Sonne ließ hierbei kurze Strahlen ins gemütliche Nebenzimmer fallen, wo bei Musik und vom Personal selbst versafte, trefflichen Dichtungen, wobei jedes etwas abgab, eine fröhliche Stimmung herrschte. Dann ging's auf schönem Pfad durch den Wald vorbei am Bormser Kindererholungsheim mit herrlichem Ausblick auf Dilsberg zur Mannheimer Hütte des Odenwaldclubs in Redarteinack. Dieses Eigentum der Ortsgruppe Mannheim ist wirklich ein herrliches Stückchen Erde, wo man von der Terrasse aus wunderbare Ausblicke ins Redartal, in die Bierburgenstadt Redarteinack genießen kann. Nun zeigte sich auch die langersehnte Sonne und man konnte bei frohem Schmaus und Unterhaltungsspielen noch ein paar gemütliche Stunden im Freien verbringen. Es war ein schöner Tag der Kameradschaft, der allen unvergessen bleiben wird.

Spaziergang auf dem Lande

Vor zwei Tagen brachte die KSB den kleinen Walter ins Dorf zu Bauerkleuten. Fünf Wochen lang wird er hier bleiben, um sich von der schlechten Stadtluft zu erholen. In diesen zwei Tagen schon hat Walter zwei Freunde im Dorfe erobert. Es sind nette Jungen. Weil heute morgen die Sonne so schön schien, holten sie ihn ab, „um so'n bißchen ins Feld zu gehen“. Die Bäuerin hatte nichts dagegen, wenn Walter seinen Mantel anzieht. Das war ihm gar nicht recht. Alfred und Fritz hätten auch keinen an. „Die sind nicht aus der Stadt, und sie sind den Wind genohnt“, meinte die besorgte Pflege Mutter. Walter mußte nachgeben; denn mit dem Spaziergang ins Feld hatte es seine eigene Bewandnis. Davon wurde natürlich nichts verraten. Man wußte ja auch noch nicht, ob die Sache gelang. Sie gelang nicht.

Aber auf dem Heimwege rückten die Jungen nun doch mit der Sprache heraus. Kleibeiher wollten sie suchen. Alfred plauderte es aus. Der „helle“ Fritz, der wohl mal etwas von einem Verbot hörte, meinte: „Wir wollten sie Waltern, der aus der Stadt ist, ja bloß mal zeigen. Wir haben ja zu Hause so viel Eier von Hühnern, Enten und Gänßen, wir brauchen gar keine Kleibeiher“. Erleichtert blickten die drei unternehmungslustigen Kameraden sich an, als sie erfuhren, daß man ja jetzt noch Kleibeiher suchen dürfe, bald aber wär's verboten. „Dann kriegen wir auch noch welche“, plagte Walter heraus. Fritz traußte ihn dafür in die Rippen; „das brauchst du trotzdem nicht zu sagen“. — Richtig, und noch habi ihr ja auch keine gefunden. — Vergnügt marschierte der Dreibund weiter.



Großstadtjungen, die nur enge Gassen und dunkle Gäßchen kennen, wandern über Land und weiten ihren Blick.

Aut.: NSV Reichsbildarchiv

Kampf der Maul- und Klauenseuche

Während Baden in den vergangenen Jahren frei von Maul- und Klauenseuche war, berichtet sie seit über Jahresfrist in Elsaß-Lothringen. Auch in Norddeutschland sind seit Monaten einige Zuchtställe vorhanden. Neuerdings hat die Seuche auch auf Süddeutschland übergegriffen. In einzelnen Gemeinden der Pfalz und im rechtsrheinischen Bayern sowie in einer größeren Zahl von Bezirken und Gemeinden in Württemberg wurde die Seuche kürzlich festgestellt. Die Verbreitung erfolgte in erster Linie durch wandernde Schaferherden. Baden ist bisher von der Seuche verschont geblieben. Um sie auch weiterhin vom Land fernzuhalten, dürfen keine Anstrengungen und Opfer zu groß sein.

empfindlich sind, aus Segetanden zu beziehen, in denen die Seuche herrscht. Ueberhaupt soll jeder Zufuhr von Vieh für die kommenden Monate, soweit es irgend geht, eingeschränkt werden. Wo es nicht zu umgehen ist, müssen die neu-eingesetzten Tiere für längere Zeit genau beobachtet werden.

Wenn auch die Wissenschaft dazu beigetragen hat, durch Einführung der Impfung die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche mit mehr Aussicht auf Erfolg als früher aufzunehmen, bleibt die genaue Beachtung der feuchtpolizeilichen Vorschriften der beste Weg und das zuverlässigste Mittel zur Verhütung und Tilgung der Seuche.

An alle Bauern und Landwirte sowie Schäfer, Viehhändler und Metzger ergeht der dringende Ruf, zum Schutze unserer durch die Trostperiode des vergangenen Jahres ohnehin geschwächten Tierbestände gegen die Maul- und Klauenseuche die feuchtpolizeilichen Bestimmungen und die etwa noch besonders zu erläuternden Vorschriften aufs strengste einzubalten und zu befolgen. Dies muß nicht nur im eigenen Interesse geschehen, es ist vielmehr Pflicht eines jeden, durch verantwortungsbewusstes Verhalten und Handeln dafür Sorge zu tragen, daß von der Allgemeinheit durch Verhütung der Einschleppung der Maul- und Klauenseuche Schaden ferngehalten wird.

In Zeiten der Seuchengefahr muß alles vermieden werden, was der Einschleppung der Seuche Vorschub leisten. Vor allem muß gezwungen werden, Tiere, die für die Krankheit

Verden trotz aller Vorsichtsmaßnahmen der Ausbruch der Seuche, oder Erscheinungen, die auf diesen schließen lassen, beobachtet, ist sofort Anzeige an den beamteten Tierarzt zu erstatten, damit die erforderlichen Maßnahmen zur Tilgung und Beschränkung der Seuche auf ihren

Knöpfe, Spitzen
 Modeneuheiten - Kurzwaren
 Strümpfe - Posamenten
Carl Bauer, N 2, 9

Herb rechtzeitig getroffen werden können. Es wird insbesondere erwartet, daß der Viehhändler, der Tiere von außerhalb des Landes zur Einfuhr bringt, die feuchtpolizeilichen Vorschriften aufs gewissenhafteste beachtet. Die Polizeibehörden sind angewiesen, ihre Einhaltung streng zu überwachen.

Preisstücken der ehemaligen 170er
 Am kommenden Samstag und Sonntag, den 1. und 2. Juni, hält die Mannheimer Kameradschaft ehem. 170er auf dem Volkseisenbahnpark am Redartanal bei der Niedbahnbrücke ihr diesjähriges Preisstücken ab. Eine Reihe schöner und wertvoller Preise steht zur Verfügung. Die Preisverteilung findet nach Beendigung des Schießens am Sonntagabend zwischen 7 und 8 Uhr auf dem Schießstand statt. Alle Schützengemeinden seien auf dieses Preisstücken besonders aufmerksam gemacht und zu regster Beteiligung eingeladen.

Unsere Kurzschriftede Deutscher Stenografentag 1935 zu Frankfurt a. M.

Der Deutsche Stenografentag 1935 — der erste im neuen Deutschland — wird in der Zeit vom 2. bis 5. August in Frankfurt a. M. abgehalten. Als Tagungsstätte wurde die Festhalle gewählt, deren Riekenraum für die Aufnahme der 15 000 Stenografen, die aus allen Ecken des Reiches und aus dem Ausland erwartet werden, Platz bietet. In einem Nebensaal der Festhalle, dem Bach-Saal, wird gleichzeitig eine umfassende Ausstellung veranstaltet, die eine lückenlose Uebersicht über alle mit der Kurzschrift zusammenhängenden Dinge bieten wird. Die Arbeit der Deutschen Stenografenschaft, die Geschichte der Kurzschrift und der Schreibmaschine, die Verbreitung der Kurzschrift im In- und Ausland, das Berufsstand des praktischen Stenografen und Presse-Stenografen, Kurzschrift und Schreibmaschine, Persönlichkeit des Kurzschriftbewegungen werden in den einzelnen Abteilungen gezeigt werden. Die Kurzschrift-Verleger, die Bleistift- und Füllfederhalter-Fabriken, die Schreibmaschinen- und Büromaschinenindustrie werden die Ausstellung auch befehlen und das Gesamtbild abrunden.

Den Hauptpunkt des umfangreichen Tagungsprogramms bildet das Leistungs-Schreiben für Kurzschrift und ein Maschinenleistungs-Schreiben, bei dem die deutsche Meisterschaft ausgetragen werden soll. Als Ehrengebühren für hervorragende Leistungen stehen hundert Schreibmaschinen zur Verfügung.
 Aus allen Teilen des Reiches fliegen bereits Anfragen vor. Auch das Ausland, u. a. Italien, Holland, Schweden, Norwegen, Dänemark, Frankreich, Polen, England, Amerika, Belgien usw., haben bereits sein Interesse bekundet. Der Deutsche Stenografentag 1935 wird die größte Kundgebung werden, die je auf stenografischem Gebiet veranstaltet wurde.
 Zur Vorbereitung des Deutschen Stenografentags 1935 und der Internationalen Stenografentagung wurde die Organisationsleitung Frankfurt eingerichtet. Die Anschrift lautet: Deutscher Stenografentag 1935, Frankfurt am Main, Beilfstr. 14/16, Fernsprecher Nr. 367 84, Postfachkonto 33 300.

Der Jude ist unser Unglück!

Umständen um seine Würde und Selbstachtung ringt und sie erlangt.
 Der Film läuft in englischer Sprache und steht trotz der Angabe der deutschen Uebersetzung auf den einzelnen Bildern dadurch doch nur auf der Stufe der glücklicherweise nun überlebten stummen Filme.
 vs.

Das Wort vom Reich

Zum 10. Todestag Moeller van den Brucks

„Das Reich“ — ein Wort, aus heiligem Verwahren den Deutschen gegeben, auf daß sie es immerwährend neu erfüllen — ein Wort, das keine fremde Sprache fassen kann, das unübersetzbar bleibt; es drückt eben etwas einmalig deutsches aus. (Der Franzose sagt beispielsweise: „le Reich“). Die lateinische, die weltliche Welt hat ihr „Imperium“, ihre Sucht zu großer Herrschaftsbereike, zur Weltbeherrschung; damit offenbart sich ihre kriegerische Geste. Die englische Welt hat ihr „Empire“, ihren Wunsch zur Zukunftsheit über allen Völkern; damit zeigt sich ihre klare und kluge wirtschaftliche Durchdringung von Kontinenten und Meeren. Die deutsche Welt hat ihr „Reich“, ihre Sehnsucht zur Weltbeherrschung; damit gibt sie von der Fülle ihrer Seele und von der Mächtigkeit ihres schöpferischen Geistes Ausdruck und Bekennnis, damit erklärt sie der Deutschen händige Bereitschaft zum Schutten.

Brucks Sinnen und Lehren — Adolf Hitlers Aufruf und Tat — die Opfer der selbsttrauen und der braunen Arme — Denker und Führer und Gefolgschaft, verschmolzen in Wesen und Art, einander verpflanzt durch heroisch aktives Leid in Revolven — sie sind das fleischgewordene Wort vom Reich.

Groß und ernst ist die Verantwortung, die das Wort vom Reich seinen Rändern und seiner Gemeinde gibt. Moeller van den Bruck jelt den Sinn und die Weite der Aufgabe („Der Preussische Stil“): „Wir wollen nicht das Verhängnis aller reinen Kulturvölker teilen; wie Griechen ruhmvoll durch Künste, aber würdelos in der Haltung unterzugehen. Und wir wollen uns auch nicht mit dem Schicksal aller reinen Staatsvölker begnügen; vielleicht wie Römer weltgebietend durch Politik zu werden, aber abhängig in der Kultur zu bleiben. Wir werden vielmehr, als das höchste Ziel einer Nation, die Verbindung von beidem suchen müssen: des verschwundenen Schöpfertums, das als das Genie, aber auch als die Tragik des Deutschlands von jeher in uns gelegen hat, mit jener bewußten vorausschauenden und zusammenfassenden Staatslichkeit, von der uns erst durch Preußen der Begriff und der Besitz gegeben worden ist und die das Rückatart unseres Volkstums in unserer neueren Geschichte war.“ Gerade dieses mögen wir bedenken, daß bei aller Hingabe an die mythische Kraft des Reichsgedankens wir die Gefahr einer altromanischen Schwärmerie durch die soldatische und

staatsbewußte Zucht des Preudentums bannen müssen. Innerlichkeit und strenge Formung, volles und reiches Erleben und Wirken, aber zugleich unerwiesliche Disziplinierung — darin wirkt sich Moeller van den Brucks Wort vom Reich vielfältig und erhaben aus.
 Hans Herbert Reeder.

Wie wir den Film sehen

GLORIA: „Liebesparade“
 Um diesen Film ist viel unnütiges, lörendes Geirnet. Dieses Kokettieren, Ländeln, dieses Zeigen schöner Beine und das übermäßige Ausdehnen von Kuffjensen möchte vielleicht einmal dem amerikanischen Geschnack entsprechen, wir Deutsche sind an und für sich zu ernst und zu tief veranlagt, um an derartigen Nebenächlichkeiten Gefallen zu finden. Wir suchen bewußt oder unbewußt in allem, was uns geboten wird, auch in der bloßen Unterhaltung, doch den tieferen Kern geistiger Anregung und sind erst dann reiflos zufrieden, wenn wir diesen, und sei es auch in homöopathischer Verkleinerung, gefunden haben.
 Es wäre nun ungerecht, leugnen zu wollen, daß ein solcher Kern in dem Film „Liebesparade“, in welchem Maurice Chevalier die Hauptrolle spielt und seine Chansons in reichem Maße zu Gehör bringt, gänzlich fehlen würde. Die Konflikte, die in der Seele des als Bräutigam neben einer Königin zu einem Trauungsstein verdammt werden entziehen, hätten tiefer stehen und wirkungsvoller dargestellt sein können, aber immerhin gelingt es dem Darsteller der Hauptrolle, in podendem Spiel zu zeigen, wie sich der Mann aus seiner unwürdigen Stellung emporringt, wie er unter allen

Rationaltheater. Heute im Nationaltheater „Wenn der Hahn kräht, Romödie von Heinrich, der große Erfolg des Schauspiel. Beginn: 8 Uhr. Morgen (Himmelfahrt) 18 Uhr „Die Meisterjinger von Rätbera“. Hat den erkrankten Generalmusikdirektor Philipp Witt dirigiert Dr. Ernst Cremer die Vorstellung. — Am Freitag, 31. Mai, erscheint Jofens „Peer Gynt“ in neuer Inszenierung, die Oberspielleiter S. C. Müller besorgt. Bühnenbilder: Friedrich Kaufuß, Technische Einrichtung: Walter Hoffmann. Das Stück wird mit der bekannten Musik von Eduard Grieg gegeben, die Helmuth Schläging dirigiert. Die Titeltrolle spielt Erwin Lindner. — Am Sonntag einmaliges Gastspiel von Franz Ullmer als Lorenzgrin.

An das Nationaltheater Mannheim verpflichtet. Heini Handschumacher, der beliebte Komiker des Freiburgener Stadttheaters, ist für die Spielzeit 1935/36 an das Nationaltheater Mannheim verpflichtet worden.
 Wieviel in Deutschland komponiert wird. Die Zeitschrift „Der Musikhandel“ meldet, wurden im vergangenen Jahre von deutschen Verlegern 4717 musikalische Werke herausgebracht. Obgleich diese Zahl sehr hoch scheint, liegt sie doch um über 400 unter der Zahl des Vorjahres. An ersten Werken sind 1729 erschienen, an heiteren Kompositionen und Märschen 2338.



„Herr Reineke Fuchs“

1. Fortsetzung

Mitten in diese schöne Rede des Herrn Grimmdart kam Dennis, der Fuchs, mit seinem Gesicht in den Hof des Königs gefahren, und hinter ihm auf einer Totendähre brachte man eine tote Henne, Frau Krabsfuß, die hatte Reineke umgebracht und ihr Hals und Haupt abgehauen. Das sollte dem König kundgetan werden. Der Fuchs kam vor den König und sah ihn mit Beträubnis an. Neben ihm standen zwei große Hähne und weiten Tränen um Tränen um die Nase. Der eine hieß Kreiand und war der beste der Hähne zwischen Holland und Frankreich, der andere war gleich ihm ein biederer Mann von klugem Herzen und hieß Kariant. Sie waren die Brüder der Henne, trugen Brennende Herzen und riefen Ach und Weh um den Tod ihrer Schwester Krabsfuß. Zwei andere trugen die Worte und fliegen, daß es durch den Wald scholl. Und so sah Dennis, der Fuchs, an: „Edliger Herr König, gerührt und hört mich an in Gnaden, was mir und meinen Kindern von Reineke geschehen ist: Als der Winter vergangen war und Blumen, Laub und Gräser prangen, war ich voll Fröhlichkeit um mein zahlreiches junges Geschlecht. Ich hatte zwanzig junge Söhne und vierzehn schöne Töchter, wie mochten die das Leben lieben! Die alle hatte mein Weib in eines Sommers Frühling mir getragen, sie waren stark und guter Dinge und fanden ihr Futter im Klosterhof, den sechs schwarze und bewogene Hunde schützten. Das konnte der arge Dieb, der Reineke, nicht vertragen und schlich sich heimlich um die Mauer und lauerte uns arglistig auf. Einmal haben ihn die Hunde dazwischen gehabt. Da ward ihm das Fell nicht abgehauen, und wir waren ihn eine Weile los, aber längst kam er in Klausnergestalt, dieser alte Verräter, und wies mir einen Brief mit einem Siegel von Euch, darin stand Euer Landfrieden ausgesprochen, und er sagte, er sei nun Einsiedler und lebe in einem dicken Orden und wolle seine Sünden büßen. Ich konnte vor ihm in Sicherheit sein, denn er habe der Welt entsagt und mir aller fleischlichen Begier; und zeigte mir auch Rute und Rosenkranz und ein Zeugnis von seinem Prior, und wiegte mich ganz in Sicherheit, zumal er mir unter der Rute sein härenes Kleid vorwies. Zuletzt verließ er mich mit dem Gruß: „Ich besohle dich Gott dem Herrn und gebe nun in meine Klausel und lese mein Tag- und Abendgebet, und damit zog er sein Brevier und ging leidend davon. Die war ich frohlich! Ich rief meine Kinder und meldete ihnen die neue Zeitung und ging mit allen vor die Mauer, da wir Reineke nicht mehr zu fürchten hatten. Aber Reineke hatte uns aufgelauert, kam aus dem Busch und schnitt uns

von der Pforte ab, griff mein bestes Kind aus dem Hausen und fraß es, und als er unser Blut gekostet hatte, da konnte uns weder Jäger noch Hund vor seinem listernen Nachen bewachen. Bei Tag und Nacht stellte er uns nach, und von vierunddreißig Kindern sind jetzt noch fünf übrig. Gestern lagten ihm die Hunde meine letzte Tochter ab, die bring ich hier in meiner Not und bitt Euch, laßt es Euch zu Herzen gehen.“

Nobel brüllte grimmig auf und rief: „Herr Dachs, komm und höre, wie Euer Onkel, der Klausner, so sehr lallt und sich fastet! Wozu noch viele Worte? Zu Euch, Dennis, sage ich bloß: Eure Tochter, das gute Kind, soll ihre Gerechtigkeit haben! Ich lasse ihr das Nachtgebete singen und sie dann unter die Erde tun, und zwar mit großen Ehren. Danach will ich mit diesen Herren über den Mörder zu Gericht sitzen und zusehen, wie wir Euch am besten rächen.“

Also geschah es, und die Henne wurde zu Grabe gebracht und ein Marmorstein von ein-

ger Größe und glasklar poliert daraufgelegt, in dem Hand gedauen: „Krabsfuß, von Hennings Töchtern die beste / die viel Eier gelegt in die Reite / die wagt zu schwarzen Bestand und zu Schwaben / liegt unter diesem Stein begraben. / Reineke hat sie tot gebissen: / sie will, die ganze Welt soll's wissen. / Wider Recht geschah's, mit arger List / was desto mehr zu beklagen ist.“

Als dann geschah der königliche Rat und endete so, daß man Reineke einen Gesandten schickte mit der dringlichen Aufforderung, am Herrentage an des Königs Hof zu kommen, und mit dieser Gesandtschaft wurde Braun, der Fuchs, beauftragt. „Nah Euch nicht betrügen, Herr Braun,“ sprach der König zu ihm, „denn der Reineke weiß zu schmeicheln und zu lügen, daß es eine Art dat.“ „O nein,“ sprach Braun, „beruhigt Euch nur. Wenn mich Reineke döhnen und betrüben will, so wolle ich es ihm wohl eintänken, daß er nicht aus noch ein wöhle!“ Und dann machte sich der Fuchs mit stolzem Rute den Berg hinauf, kam durch eine weite Wüste und schließlich dahin, wo Reineke zwischen zwei Hügeln zu lagen pflegte. Endlich kam er vor Malepartius Tor. Reineke hatte zwar manch schönes Haus, aber die Burg Malepartius war doch das Beste von allen, und er wohnte darin, wenn er

Sorgen hatte. Als Braun vor der Burg stand und das Tor geschlossen sah, rief er: „Freund Reineke, seid Ihr darin? Ich bin Braun, den der König zum Boten erkoren hat. Er hat bei Gott geschworen, wenn Ihr nicht an seinen Hof zu Gericht kommt, so soll es Euch das Leben kosten, und einweißen bräut er Euch mit Galgen und Rad.“ Reineke lauerte drinnen und hatte alles vernommen und dachte, wenn es doch bloß das Glück wollte, daß er dem Fuchs diese Worte heimzahlen könne. Dann ging er tiefer in seine Feste, denn Malepartius war winzig genug, hier ein Loch und da eine Höhle, dazu viele trumme, enge und lange Schächte und manche wunderlichen Gänge zur Flucht. Wenn Reineke einen Feind hörte, so konnte er sie zumachen, und wenn er um irgendeiner Missetat willen gefangen genommen werden sollte, so sah er hier am sichersten. Auch verirrte sich mancherlei Getier hinein und lief dem schlaunen Verräter in die Hände.

Als er nun den Fuchs vernommen hatte, glaubte er nicht logisch und sah erst zu, ob Braun allein gekommen wäre, dann aber war's mit seiner Furcht vorbei. Er ging hinaus und begrüßte ihn: „Willkommen, Onkel Braun, in meinem Heim! Eben habe ich die Vesper gelesen, weswegen ich zögerte, Euch die Tür aufzumachen. Ich hoffe, Ihr kommt mir zur guten Stunde, und wenn ich auch dem feinen Dant weiß, der schuld daran ist, daß Ihr diesen wertigen Weg zu mir gemacht habt und nun so schwitzt, so seid Ihr mir doch recht herzlich willkommen. Konnte denn der König, unser Herr, seinen andern Boten als Euch finden? Ihr seid doch der größte und edelste Mann bei Hofe! Euer senger Rat aber wird mir sehr helfen. Wärt Ihr nicht hergekommen, so wäre ich morgen soviel zu Hofe gegangen; zwar bin ich nicht besonders fähig zu laufen, denn ich habe mich an fremder Speise überstessen, und der ganze Leib ist mir geschwollen.“ „Was aht Ihr denn?“ fragte Braun. „Was blühe Euch das, wenn ich's Euch sagte! Es war schlechte Kost, denn ein armer Mann ist kein Graf. Wenn man nichts Besseres aufreiben kann, so essen wir hier frische Honigweiden. Die aht ich heute auch vor lauter Hunger, darum ist mir der Bauch so dick, und wenn ich was Besseres finden könnte, so wäre ich gewiß nicht daran gegangen.“ „Ei, ei,“ sprach Herr Braun verwundert, „achtet Ihr des Honigs so wenig, den doch mancher mit Fleisch begierig? Den süßen Honig preise ich vor allen Gerichten, und ich tu' Euch wieder einen Gefallen, wenn Ihr mir dazu verbleibt.“ „Ihr spottet meiner, Onkel Braun,“ sagte der fromme Reineke. „Bei Gott nicht,“ entgegnete Braun, und Reineke fuhr fort: „Na, wenn es Euch ernst ist? Hier wohnt der Bauer Kistefell, der dat so viel Honig, wie Ihr und Euer ganzes Geschlecht noch nicht gesehen habt.“ Braun, dem Fuchs, schwoll die Luft ungeheuer an. „Zeigt mir den Weg,“ sprach er eifrig, „ich gebent es Euch ein anderes Mal. Wenn ich so viel Honig essen soll, wie ich mag, so muß er schneeweiß da sein.“ „Nur zu,“ sprach Reineke, „ich bin zwar noch schlecht imwege, aber die Liebe und Ehrfurcht vor dem königlichen Gesandten dringen mich schon vorwärts, auch habe ich keinen Lieberer von meinen Bettern denn Euch.“

Fortsetzung folgt.

Obige Robe erschien in der Sammlung „Erzähler unserer Zeit“, Paul-Franke-Verlag, Berlin.



Olympiakleidung der Ruderer

Die Sieger im ersten Senior-Bierer der Berliner Frühjahrs-Rudervereinigung, die auf der klassischen Rennstrecke von Grünau ausgetragen wurde, im Olympiabrevier.

Weltbild (M)

ernsprechver-
335 an werden
nten Staa-
anada über
he in der Rich-
der Zeit von
den (Nachste-
rabeseht. Auf
bübr für Ver-
die zwischen
Ortszeit) ber-
lat. Den Ge-
reits während
r, angemeldet
heit vermit-
bührenherab-
werden für
Nachzeit ange-
ach 10,00 Uhr
Rückficht auf
e vollen Ge-
igungsgesühr
wie bei Tages-
gespräche kn-
ten und allen
und Kanadas
uten Nachste-
e 1 (Reuport,
99 RM, mit
ne 3 123 RM
Verkehr mit
ermuda- und
räche zu er-
Leitere Aus-

HANS DOMINIK:

Die Macht der Drei

Copyright by Ernst Kell's Nachf. (Aus Scherff G. m. b. H. Berlin.

22. Fortsetzung

„Wieviel verlangen Sie für Ihre Verschwiegenheit?“

Die von einem Beilschneid getroffen fuhr der Doktor empor: „Wir das? ... Sie wollen mir Geld anbieten. ... Hüten Sie sich. Ich verleihe eine Verschwiegenheit niemals.“

Lady Diana nickte gleichmütig.

„Was verlangen Sie sonst, Herr Doktor?“

„Ich bitte nicht weiter in diesem Ton. Ich könnte in Versuchung kommen, das Gespräch abbrechen. ... Nicht zu meinem Schaden.“

„Wozu erzählen Sie mir diese Geschichte, Herr Doktor?“

Glossin biß sich wütend auf die Lippen. Er glaubte, seine Schlinge gut gelegt zu haben. Ein gefährliches Todesattest einer amerikanischen Polizeistation ... für Dr. Glossin war die Beschaffung lächerlich einfach gewesen. Und er hatte Lady Diana damit einer wenn auch unabsichtlichen Wagnis überführt. Seine Zielsetzung schien so stark, und trotzdem fühlte er sich in die Enge gedrückt.

„Es wird der Tag kommen, Lady Diana, an dem Sie diese Worte bereuen. Der Tag, an dem Sie mir freiwillig die Hand zu einem Bündnis bieten werden. Dann werde ich Sie an den Deutschen erinnern.“

Heute bitte ich Sie nur um eine einfache Gefälligkeit, die Ihnen keine Mühe bereitet, für mich sehr viel bedeutet.“

Lady Diana schaute sinnend auf ihre schlanken, weißen Hände. Sie zweifelte, ob sie sie

jemals dem Doktor Glossin zum Bündnis reichen würde.

Sie hatte in diesem Kampfe gesiegt. Aber innerlich war sie bewegt und erschütterter, als es äußerlich erschien. Wenn sie dem unbequemen Gast mit einer einfachen Gefälligkeit den Mund stopfen konnte, wollte sie es tun.

„Was ist es, Herr Doktor?“

„Ich muß zur Erklärung weit zurückgehen und in die Hände Eurer Herrlichkeit eine Weichte ablegen. Ich war nicht immer amerikanischer Bürger. Im Jahre 1927 lebte ich als britischer Untertan in Mesopotamien. Ein Ingenieur war dort tätig. Er machte eine Entdeckung, die dem englischen Reich gefährlich werden konnte. Ich setzte die britische Regierung davon in Kenntnis, und der Ersinder verschwand im Tower. Ihr Gemahl Lord Ralston muß darüber Bescheid wissen oder sich doch mit Leichtigkeit orientieren können. Helfen Sie mir. Ich muß wissen, ob Gerhard Bursfeld noch als Staatsgefangener im Tower lebt. ... er wäre jetzt 65 Jahre ... oder was aus ihm geworden ist. Helfen Sie mir und seien Sie meiner Dankbarkeit versichert.“

„Gut, Herr Doktor, ich werde mit meinem Gatten sprechen. Was geschehen kann, um Ihnen die gewünschte Auskunft zu geben, soll geschehen.“

Lord Gashford, der englische Premier, hatte

sein Kabinett zu einer Besprechung bitten lassen. Die Männer, welche vor dem Lande und dem Parlament die Verantwortung für den gesicherten Fortbestand des britischen Weltreiches trugen, waren im kleinen Konferenzsaal in Downing Street versammelt. Lord Gashford blühte sorgenvoll und sah überatmet aus. Er eröffnete die Sitzung mit einem kurzen Ueberblick über die politische Lage.

„Die Politik Großbritanniens hat seit zwei Jahrhunderten auf d. h. Grundlage geruht, Kräfte, die dem Reich gefährlich werden konnten, gegeneinander zu binden. Das Prinzip des Gleichgewichts, zuerst für Europa erfinden, konnte nach dem Weltkrieg erfolgreich auf die überseeischen Mächte angewendet werden. Der Streit zwischen Amerika und Japan setzte uns in die Lage, Afrika von den letzten Ueberbleibseln europäischer Kolonien zu säubern. Leider haben diese Streitigkeiten mit dem vollkommenen Siege der nordamerikanischen Union geendet. Die Kraft der Union ist nicht mehr durch eine genügende Gegenkraft gebunden.“

Das ist die Lage seit dem zweiten Frieden von San Franzisko. Unsere Politik ist bestrebt gewesen, die romanischen Staaten Südamerikas in einen Gegenseitig zur nordamerikanischen Union zu bringen. Die Erfolge sind leider nur gering. Unsere Bemühungen, Japan zu stützen, haben bedauerlicherweise verhängnisvolle Folgen gehabt. Kanada ist in so enge Beziehungen zur Union getreten, daß es heute nur noch formell zum Reich gehört. Australien steht im Begriff, gleichfalls Anschluss an das Zollgebiet der Vereinigten Staaten zu nehmen. Diese Umwälzungen vollziehen sich mit der Macht elementarer Ereignisse. Wenn die Union weise wäre, ließe sie die Zeit

ruhig für sich arbeiten. Aber an ihrer Spitze steht eine Person von unbezähmbarem Ehrgeiz.

Wir müssen stündlich auf den Ausbruch des Krieges gefaßt sein. Wir stehen Erscheinungen gegenüber, die sich in keiner Weise irgendwie vorausberechnen lassen. Ich denke dabei an das Wort eines meiner Vorgänger vom politischen Alkoholismus. In jedem Falle müssen wir jeden Moment in der Lage sein, die Herausforderung anzunehmen und für den Bestand des Reiches zu kämpfen.“

Vincent Kuffbrodt, der Erste Lord der Admiralität, erhielt das Wort:

„Unsere maritimen Maßnahmen sind in erster Linie darauf gerichtet, den Seeweg nach Indien zu beherrschen. Eine Flotte von acht-hundert U-Booten liegt tiefgehehelt auf dem Bogen von Lissabon nach Marokko. Ihre Basis wird durch unsere beiden großen Seefestungen von Gibraltar und Ceuta gebildet. Ihre Vorkostenboote haben auf der Länge von Island fremde U-Boote gesichtet. Seitdem ... es sind jetzt drei Tage ... sind unsere Boote und die Festungen in höchster Bereitschaft. Zwei Eskadren nach dem Alarm können die Höflichkeit von Gibraltar und Ceuta feuern. Dieser Zustand läßt sich aber nicht monatelang aufrecht erhalten. Die Nerven der Besatzungen leiden darunter. Meine Leute wollen lieber heute als morgen kämpfen. In vier Wochen werden sie zertürrt sein, wenn es nicht zum Schlagen kommt.“

Auf der Landenge von Suez liegt eine Flotte von 30.000 Flugzeugen. Ich sehe nicht, wie ein Gegner in das Mittelmeer eindringen könnte.“

(Fortsetzung folgt.)

Auch Deine Zähne brauchen jeden Abend Chlorodont!

Frankfurt a. M. die Stadt des Reichshandwerkertages

Frankfurt a. M., 29. Mai. Die hiesige Stadt hat eine uralte Handwerkertradition. Wenn der Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter und Reichshandwerksmeister W. G. Schmidt darüber den Reichshandwerkertag 1935 in diese Stadt geleitet hat, so tat er dies nicht nur aus der Erkenntnis heraus, daß der Westen durch die schweren Jahre der Vergangenheit (Besetzung, Inflation usw.) besonders gelitten hat, sondern auch aus dem Bewußtsein heraus, daß die Handwerkertradition dieser Stadt einen besonders würdigen Rahmen für eine Kundgebung bilden werde, die zum ersten Male den Dreißigjährigen Meister, Geselle und Lehrling in den Mittelpunkt stellt und darauf abgestimmt ist, das schöne alte Handwerkertum mit den großen Zielen der neuen Zeit in Einklang zu bringen.

Das einzigartige Stadtbild bietet ungeheuer viele Schönheiten und Sehenswürdigkeiten, die es verdienen, in weitesten Kreisen bekannt zu werden. Vom Römer, dem historischen Rathaus von Frankfurt a. M., hat wohl jeder schon gehört. In seinem Festsaal wurden einst die Krönungsmähler der deutschen Kaiser abgehalten. Ein besonders charakteristisches Bild von der hohen Baukunst des Mittelalters bietet



Der historische Römer Bild: RBG Handwerk (3 M)



das „Haus zur goldenen Wage“ am alten Markt, das 1618 erbaut wurde und ein wahres Prachtwerk darstellt.

Unzählige solcher Gebäude kann man in Frankfurt a. M. auf Schritt und Tritt sehen. Doch das Bild wäre unvollständig, wollte man



nicht den Kaiserdom erwähnen, in dem seit hohem Mittelalter die deutschen Kaiser gewählt und seit 1562 auch gekrönt wurden. Winklige Gassen und Plätze in der schönen Altstadt vervollständigen den wunderbaren und zugleich anheimelnden Zauber, der von dieser Stadt ausströmt.

Vom Badischen Staatstheater

Karlsruhe, 29. Mai. Für die zu Ende gehende Spielzeit bereitet das Badische Staatstheater noch eine Reihe von Neu- und Erkaufführungen vor. Die Staatsoper bringt zu Pfingsten eine Neuinszenierung von Verdi's „Otello“. Weiter folgt eine Neuinszenierung der seit Jahren hier nicht mehr gegebenen Operette „Polenblut“ von Oec. Redwald, die Kapellmeister Hugo Lenzeneder als Gast dirigieren wird. Anschließend an die Handel-Festern dieses Jahres folgt dann noch die Erkaufführung von Händels „Xerxes“. Das Staatsschauspiel bereitet eine Neuinszenierung von Heinrich von Kleists „Räubern von Freiberg“ vor.

Schweres Motorradunglück

Bruchsal, 29. Mai. Am Montagabend gegen 11 Uhr ereignete sich auf der Landstraße Dachsenau-Staffort ein Motorradunglück. Das Fahrzeug geriet in einer Kurve von der Straße ab und streifte drei Bäume. Der Motorradfahrer erlitt bei dem Sturz einen Schädelbruch und war sofort tot. Sein Beifahrer wurde mit schweren Verletzungen ins hiesige Krankenhaus eingeliefert.

Unsere Weltanschauung unsere stärkste Waffe

Gauarbeitsführer Helff wendet sich gegen konfessionelle Wähler — Vor den badischen FUD-Gruppenführern

Karlsruhe, 29. Mai. (Fig. Bericht.) In Hohenheim trafen in Anwesenheit von Gauarbeitsführer Pa. Helff die hiesigen Führer des badischen Arbeitsdienstes zusammen.

Auf der Tagesordnung des ersten Tages standen bedeutsame organisatorische Fragen. Durch die bereits verkündete Wehrpflicht, die die Arbeitsdienstpflicht zur Voraussetzung hat, haben sich Veränderungen ergeben, die eine organisatorische Umstellung erforderlich machten. Ihrer Behandlung wurde dreier Raum gewidmet. Anschließend folgte ein reger Gedankenaustausch über die Erfahrungen der letzten Monate. Unter anderem wurde festgestellt, daß immer wieder versucht wird, durch Dineintragen konfessioneller Konfliktstoffe den Gedanken der Volksgemeinschaft, der gerade im Arbeitsdienst gepflegt wird, zuwichte zu machen.

Gauarbeitsführer Helff

nahm selbst zu diesen Erscheinungen Stellung. „Unsere Aufgabe ist es, die deutsche Jugend zu Deutschen zu erziehen, gleich welchen Bekenntnisses der einzelne ist. Danach handeln wir. Es

erübrigt sich daher für uns, Dinge vor unseren Arbeitsmännern zu behandeln, die nicht unsere Sache sind. Es sei eindeutig festgestellt, daß die Erziehung der Jugend im Arbeitsdienst einzig und allein uns anvertraut ist.

Wer es trotzdem wagt, die Hand nach dieser Jugend, die voll und ganz auf unserer Seite steht, auszustrecken, und unsere Erziehungsarbeit zu hintertreiben, versucht, den werden wir mit aller Rücksichtslosigkeit und schonungsloser Härte für sein vorkverderberliches und landesverräterisches Treiben zur Rechenschaft ziehen. Wir besitzen eine Waffe, an der die Wucherschaften all jener Kreise zerschellen werden, die heute noch glauben, daß ihre Stunde wiederkommt. Diese Waffe ist unsere nationalsozialistische Weltanschauung, die uns vom Führer Adolf Hitler geschenkt wurde.

Nach dieser Weltanschauung leben wir und geben unseren Arbeitsmännern das Beispiel. In

diesem Beispiel leisten sie uns treue Gefolgschaft und erfüllen nach dem Willen unseres Führers ihre Pflicht gegenüber Volk und Vaterland.“

Anschließend behandelte Gauarbeitsführer Pa. Helff die weltanschauliche Schulungsarbeit. „In den Feierstunden in den Unterküsten werden den Arbeitsmännern die Führer und Großen unserer deutschen Geschichte wieder nahe gebracht und in ihrer Seele lebendig. Die Sprache unserer Dichter und Denker reißt die Herzen mit im Abstrich ihrer Worte und Lieder.“ Unvergesslich prägte sich das Leben und Sterben eines Albert Leo Schlageters in die Seele unserer Jugend ein. Aus dem Erlebten heraus aber wachsen neue Lieder, Sprechdrehre und Gedichte, und

in schöpferischem Geiste schaffen unsere Arbeitsmänner selber neue Formen des Gemeinschaftslebens.

Diese Feierstunden lebten in unseren Arbeitsmännern weiter, auch wenn sie das braune Ehrenkleid der Arbeit wieder mit dem bürgerlichen Rock verlauscht hätten.

Am zweiten Tag gab Arbeitsführer Stöckner, der Planungsleiter im Gau 27, einen Ueberblick über den planmäßigen Einfluß des Arbeitsdienstes zur Verbesserung des Bodens und über die Leistungen auf der Baustelle.

Der Obmann des Arbeitsdienstes behandelte die Aufgaben seiner Organisation, der es obliegt, die ausgeschiedenen Arbeitsmänner sowohl materiell als auch seelisch zu betreuen. In enger Abstimmung mit dem Arbeitsdienst muß diese verantwortungsvolle Aufgabe erfüllt werden. In Zukunft sollen in den Arbeitsamtsbezirken Oblente eingestuft werden, die für die Unterbringung der ausgeschiedenen Arbeitsmänner zu sorgen haben.

Einen besonderen Genuß bereitete die Gaufestliche Tagungsfeierlichkeiten wie Wohnern mit ihren künftigen Weisen. Zahlreiche Zuhörer, darunter viele Kurgäste, hatten sich zum großen Parksaal eingefunden und erlebten begeistert das großartige militärische Schauspiel.

Brudnerfest stark besucht

Freiburg, 29. Mai. Das Brudnerfest in Freiburg i. Br., das am 25. Mai einen schönen vierberühmten Anfang nahm und das bis zum 2. Juni dauern wird, brachte zahlreiche Gäste aus ganz Deutschland und aus dem Ausland nach Freiburg, darunter viele bekannte Persönlichkeiten, die sich das erstmalig in der Musikgeschichte eingetretene Ereignis gerne zunutze machen, in einem Zirkus sämtliche Sinfonien des großen Meisters zu hören, die e-Moll-Messe und das Te Deum, und über wichtige musikalische Fragen persönlich Auskunft zu nehmen. Fast für jeden Abend der Festwoche ist den Brudnerfreunden Gelegenheit zu einer solchen Aussprache geboten.

Allgemein wurde das Entgegenkommen der Stadt Freiburg und die herzliche gastliche Aufnahme anerkannt. Noch eintreffende Besucher seien darauf aufmerksam gemacht, daß während der Festwoche im Musikhaus Rudmich eine Brudner-Ausstellung zu sehen ist, die in einer, übersichtlicher Anordnung wertvolles Material bringt, so z. B. Brudner'sche Originalbriefe, Notenstücke, Darstellungen der hiesigen Kunst und interessante Photographien, die den Meister zeigen und eine reichhaltige Brudner-Literatur.

Die Anwaltschaft, ein sterbender Stand?

Mitgliederversammlung der badischen Anwaltskammer in Karlsruhe

Karlsruhe, 29. Mai. Am letzten Samstag fand hier die diesjährige Mitgliederversammlung der badischen Anwaltskammer statt, an der Oberlandesgerichtspräsident Dr. Buzenberger als Vertreter des Reichsjustizministeriums, Oberregierungsrat Dr. Gräninger als Vertreter des Generalstaatsanwalts und Rechtsanwalt Pa. Dr. Schäfer, der Gauführer des NSDAP und stellvertretender Leiter der Reichsgruppe Rechtsanwälte, teilnahmen. Die von zahlreichen Rechtsanwältinnen aus dem ganzen Lande besuchte, vom Vorsitzenden der Kammer, RA Pa. Brombacher (Karlsruhe) geleitete Versammlung fand ganz im Zeichen der Anwaltsnot. In seinem Geschäftsbericht über das abgelaufene Geschäftsjahr berichtete RA Pa. Brombacher die Lage der Anwaltschaft und erörterte die Maßnahmen, die ergriffen worden sind und ergriffen werden können, um den drohenden wirtschaftlichen Zusammenbruch der Anwaltschaft aufzuhalten.

Die schwierige Lage, in der sich die Anwaltschaft befindet, hat verschiedene Gründe. Sie wurzelt einmal in der Tatsache, daß die Zahl der Anwälte in Deutschland sich seit dem Jahre 1911 fast verdoppelt hat, zum anderen in der Tatsache, daß die Zahl der an den Gerichten anhängigen Rechtsstreite gegenüber dem Jahre 1922 eine ganz gewaltige Abnahme erfahren hat; in Prozentzahlen ausgedrückt, tritt eine Abnahme in Erscheinung im ordentlichen Verfahren in Höhe von rund 70 Prozent, im Urkunden- und Wechselverfahren von rund 66 Prozent, während sich insgesamt im Durchschnitt eine Abnahme in Höhe von 44,6 Prozent ergibt. Während sich also die

Zahl der in Deutschland tätigen Rechtsanwälte seit dem Jahre 1911 nahezu verdoppelt hat, ist die Zahl der anhängigen Rechtsstreite allein seit 1922 auf nahezu die Hälfte gesunken.

Hieraus ergibt sich zwangsläufig die weitere Tatsache, daß heute 62 Prozent der Anwaltschaft das Existenzminimum nicht mehr erreicht, also auch kein solches Einkommen mehr besitzt, das für den freien Beruf mit Rücksicht auf eine notwendige Altersvorsorge erforderlich ist. Dabei ist insbesondere in Baden die Anwaltschaft mit der steuerrechtlich schwer erträglichen Gewerbesteuer belastet, die nicht in allen deut-

lichen Ländern eingeführt ist, in Württemberg und Baden z. B. überhaupt nicht erhoben wird und somit die am schwersten leidende Anwaltschaft des Grenzlandes Baden verglichen mit anderen Ländern am meisten belastet.

Die Versammlung nahm auf Vorschlag des Kammerpräsidenten eine Entschließung an, mit der von der Reichsanwaltschaft zur Vermeidung des Zusammenbruchs der Anwaltschaft die Herbeiführung eines sofortigen staatlichen Eingreifens verlangt wird, da sonst die Anwaltschaft nicht mehr ausreicht.

Nachdem nach Entlastung des Kammerpräsidenten der Oberlandesgerichtspräsidenten in bezüglichen Worten die gute Zusammenarbeit zwischen den Justizbehörden und der Anwaltschaft in Baden betont wurde, ergab der Gauführer des NSDAP, Rechtsanwalt Pa. Dr. Schäfer, das Wort zu einem großangelegten und einbräutlichen Referat über die notwendigen Maßnahmen, die geeignet erscheinen, Hilfe für die Anwaltschaft zu bringen. Ausgehend von der Erkenntnis, daß der Staat den einmal als lebensnotwendig anerkannten Anwaltsstand schützen und fördern muß, daß andererseits die Anwaltschaft den Anforderungen entsprechen muß, die Staat und Volk im Dritten Reich an sie stellen, zeigte der Gauführer fünf wirkungsvolle Möglichkeiten, den dem Anwaltsstand drohenden Gefahren zu begegnen:

Bekämpfung des Doppelverdienens, Berufsübertragung bei persönlicher oder wirtschaftlicher Untauglichkeit, Verschärfung der Ehrengerichtsbartei, Einführung einer Vorbereitungszeit und des numerus clausus, Einführung einer Altersgrenze.

Die offenen und ungekündigten Darlegungen des Gauführers ließen erkennen, daß gegenwärtig für den Anwaltsberuf wenig Lichtblicke vorhanden sind. Wenn trotzdem die Anwaltschaft bei ihrer ungeheuren Notlage durch die Organisation der NS-Rechtsbetreuung der Volksgemeinschaft Opfer bringt, wie kaum jemals ein anderer Stand, dann muß auch die Volksgemeinschaft erkennen, daß sie im Rechtsanwaltsstand heute den Mann erkennen muß, dessen höchstes Ziel es ist, Wacker und Ritter des Rechts zu sein und zugleich Fürsprecher und Rechtsfreund des Verdäugten, der seine Sache nicht selbst verteidigen kann.

1,2 Ltr. Opel Limousine
 geb., nicht abbl., im besten Zustand, Baujahr 32, umf., halber gänzlich abgebaut, neu, neu, neu, u. 2500 B an die Grp. 2. B.
 * die viel bewährte Kleinanzeige
 Immobilitäten
 Zahnarzt-Existenzmöglichkeit
 (Vorderplatz)
 Neuer Wohnort 6 S., Küche, Bad, nicht all., mod., nicht, da im Ort, 1931 u. 3 umf., 10. Zieg., für Zahnarzt, u. 2. (für gut, 1931 u. 3 umf., 10. Zieg., für Zahnarzt, u. 2. 2500 B an die Grp. 2. B.)
 KW MOTOR FÄDER
 schnell, langsam, zuverlässig, 5.- bis 1125.-
 övenich
 Fernspr. 22835
 Immobilien
 Haus
 mit Zentralheizung, 10. Zieg., für Zahnarzt, u. 2. (für gut, 1931 u. 3 umf., 10. Zieg., für Zahnarzt, u. 2. 2500 B an die Grp. 2. B.)
 Haus
 mit Zentralheizung, 10. Zieg., für Zahnarzt, u. 2. (für gut, 1931 u. 3 umf., 10. Zieg., für Zahnarzt, u. 2. 2500 B an die Grp. 2. B.)
 gibt, gibt Brot
 h
 nzer
 deschule
 arse
 phon 233 24)

Der Sport und seine Bedeutung in der Außenpolitik

Wehr noch als die Diplomatie, die in offener Mission in ein anderes Land kommen, findet der Sportmann zu den Herzen des fremden Volkes. Er ist nicht vom herkömmlichen Zeremoniell umgeben, er tritt mitten unter das Volk, dorthin, wo sich das Leben ungeschminkt und maßlos zeigt. Im Wettkampf, wenn Hunderttausende ihn feiernd begleiten, ist er den Menschen dieses Landes ganz nahe.

Wenn ein deutscher Gelehrter von einem Sprechpult im Ausland herunter einen Bericht über deutsche Forschungsarbeit gibt, dann schmerzt auch aus seinen Worten der Untergrund des Menschlichen, und hinter Zahlen und Formeln, hinter Formeln und Konstruktionen erscheint ein Volk, das von dem ernstesten Drang nach den Weisheiten der Räte und der Ferne getrieben ist. Und doch zieht sich eine Mauer um den Mann auf dem Redner, der das Bekenntnis vom Wissen und geistigen Reichtum seines Volkes im Ausland ablegt. Sein Wort dringt nicht hinaus in die Straßen, auf denen zwischen Mensch und Mensch die Lebensnähe ist. Sein Gehör und seine Haltung sind stumm an die Rufe gebunden. Er ist das Sprachrohr wissenschaftlicher Diskussion, und sein Wächeln ist nichts als Verbindlichkeit.

Wir sind feinerzeit aus Frankfurt mit der ersten Fußballmannschaft nach Paris gereist, die auf französischem Boden nach dem Krieg einen Kampfsport ausübte. Wir führen nach einer ganz von der Räte der Festungswälle gezeichneten Vorstadt hinaus. Es war eine Minute vor Spielbeginn, die Augen der Pariser Zuschauer richteten sich auf die offenen Türen der Umkleieräume: „Die Deutschen kommen.“ Die elf Fußballspieler waren für die Menschen der Pariser Vorstadt „die Deutschen“, nicht der Fahrer des großen Wagens, der verkauft durch die Einzelhändler, zwischen Bekleidern hin und her, selbst schon zwischen den Bekleidern lebend, nicht der einzelne deutsche Parisbesucher, der gedankenschwer vor dem mit blauem Licht verflüchteten Spiel im Invalidenhof steht. Auch der ist nicht mehr in diesem Augenblick der Mann aus dem östlichen Nachbarland, er ist jetzt und weitaus mehr als der Mann aus dem östlichen Nachbarland, er ist jetzt und weitaus mehr als der Mann aus dem östlichen Nachbarland, er ist jetzt und weitaus mehr als der Mann aus dem östlichen Nachbarland.

Ein Vorgesetzter, der im Ring steht, gibt alle Geheimnisse seines Wesens preis. Mut und Freiheit, Ruhe und Verworrenheit, Großmut und Tüde, das alles zeigt sich im Lärm dieses harten Kampfes, ohne daß der Kämpfer auch nur die Kraft der Verflechtung hat. Wenn in einem fremden Ring ein deutscher Faustkämpfer niedergeschlagen ist, dann blicken die Augen eines Saales, einer Halle auf ihn, und ein hartes Gesicht fragt, ob er die Kraft und die Tapferkeit aufbringen wird, sich wieder vom Boden zu erheben. Ein paar Augenblicke lang ist ein einziger, von der Gewalt eines Schlagtrunks gemachter Sportmann gleichgesetzt seiner ganzen Nation, und wenn er wieder mit dem Aufstoßen der Bergwerkslampe oder auch mit einer kalten Ueberwindung seiner Schwäche taumelnd und doch angriffsfreudig auf seinen Gegner zuflutet, dann raunt es um den Ring und die in Dämmern getauchten Galerien: Seht den Deutschen, den Spanier, den Irländer! Wehr kann in diesem feierlichen Augenblick zum Lob einer Nation nicht gesagt werden.

Der Sportmann, der als Kämpfer über die Grenzen des Landes hinausgeht, soll dort ein nicht zu versäuselndes Zeugnis ablegen für die Kraft, für die Lebenskraft seines Landes. Was immer an Schlagworten von dem Schwinden der Stärke eines Volkes umgeben mag, es wird zum verklärten Rebell, wenn die Vertreter dieses Volkes als Sportleute zum Beweis dieser Kraft hervortreten.

Besser als auf dem sportlichen Kampffeld kann eine Rasse ihre Disziplin nicht beweisen. Wenn eine Fußballmannschaft auf fremder Erde gegen eine andere Nation antritt, machen Hunderttausend Augen darüber, daß der Gegner sich im Kampf nichts zuschulden kommen läßt. Hunderttausend Menschen, die ihrer Mannschaft den Sieg wünschen, sind bereit, mit den Fremden viel härter ins Gericht zu gehen, als sie es verdienen. Welche Schulung des Willens gehört dazu, um vor so viel im Rebell des Kampfes abirrenden Leidenschaften bestehen zu können! Jede Mannschaft und jeder Sportmann, der als der moralische Sieger von einem Kampffeld scheidet, hat daher für sein Land wohl mehr mitgenommen, als wenn er nach Punkten oder nach Toren gesiegt hätte. So gehört das maßlose Auftreten des deutschen Sportmanns jenseits der Grenzpfähle zu den Verpflichtungen, die ihm von der Zugehörigkeit zur Nation auferlegt werden.

Das heilenische Olympia stellte den Sieger

der sportlichen Kämpfe als einen Auserwählten vor das gesamte und im göttlich-olympischen Gedanken geeinte Volk der Griechen. Diese Einheit in der Idee der Siegerehrung ist bei den modernen olympischen Spielen nicht gegeben. Hier wird in dem Sieger aus den großen Spielen der Welt die Nation dieses Siegers emporgehoben aus den Reihen der übrigen. Wenn an den Siegesmästen in den olympischen Stadien sich die Fahnen des Volkes hochwinden, dessen Kämpfer Medaillen gewonnen haben, dann verneigen sich alle vor dem Siegerevol. Allein um der Weisheit dieses Augenblicks willen müssen wir uns der Macht der sportlichen Vereinnahmung beugen.

Wenn in diesen Tagen im Rahmen einer

Werbewoche darum gekämpft wird, daß im Land und unter den Leuten die Religion zum Sport sich noch vertieft, so muß gesagt werden, daß es dabei nicht nur um die Verspieltheit eines Gedankens geht. Jeder Staat hat aus Eigenen eine gute Sportleute zu erziehen und sie in die Welt hinauszuschicken, so wie er auch geschickte Diplomaten und tüchtige Kaufleute in die fremden Länder sendet. Große Sportleute lehren mit Siegen beim, und sie lassen rund um ihren Kampfplatz Achtung und wertvolle menschliche Beziehungen zurück. Wenn also die Trommel für den kleinen und großen Sport gerührt wird, dann gilt dieses Trommeln auch dem Ansehen und dem Wohl der Nation.

Olympia-Kampfkämpfe ohne Skilehrer?

Der Vorstand des Internationalen Eisesportverbandes (IIE) hat den ihm angeschlossenen Landesverbänden mitgeteilt, daß es der Vollzugsausschuß des Internationalen Olympischen Komitees erneut abgelehnt habe, Skilehrer zu den Olympischen Kampfkämpfen in Garmisch-Partenkirchen zuzulassen. Der IIE-Vorstand stellt dabei fest, daß er keine Nachmittel besitzt, um den Beschluß des IOC umzusetzen oder abzuändern, und ebenso sei es unmöglich, den Kongreßbeschlüssen, wonach in den Jahren der Olympischen Spiele keine IIE-Kennungen stattfinden dürfen, zu umgehen. Es müßten höchstens 12 Landesverbände den Antrag auf Einberufung eines außerordentlichen Skikonferenzen stellen, damit beschlossen werden könnte, 1936 IIE-Kennungen durchzuführen. An diesen Kennungen hätten dann Skilehrer ohne weiteres Startberechtigung.

Zur Erläuterung der — zumindest im Augenblick — noch gegenläufigen Standpunkte geben wir im folgenden den Auszug aus einem Briefwechsel zwischen dem IIE-Vorstand und dem IOC wieder:

Brief des IIE-Vorstandes an das IOC:

„Anlässlich des Ski-Kongresses in Solleftea wurde die Teilnahme der IIE an den Olympischen Winterspielen 1936 besprochen. Bei der Abstimmung und Entscheidung dieser Frage war der Kongreß ganz einhellig der Meinung, daß die Bestimmungen der Amateurlage auch bei den Wettkämpfen in Garmisch-Partenkirchen gelten würden, wie früher in St. Moritz und Lake Placid, oder mit anderen Worten, daß die Berufsskilehrer zu den Olympischen Wettkämpfen zugelassen würden. Wenn nun das IOC auf seinem Beschluß vom 3. März beharrt, so bedeutet das, daß der gefasste Beschluß betreffs Teilnahme der IIE an den Olympischen Winterspielen auf falschen Voraussetzungen basiert. Wir würden es für richtig halten, daß die angebotene Bestimmung annulliert würde, wenigstens für die Winterspiele 1936, und wir bitten das IOC dringend, diesem Wunsch Folge zu leisten, um der IIE ernste Schwierigkeiten zu ersparen. Die Anleihe zur teilweisen Verunreinigung der Teilnahme an den Winterspielen werden konnte. Bei dieser Gelegenheit möchten wir Sie darauf aufmerksam machen, daß der Schweizer Eisesportverband und der Ski-Club of Great Britain schon beschlossen haben, an den Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen 1936 nicht teilzunehmen, wenn das IOC auf seinem Beschluß beharrt, d. h. daß Berufsskilehrer nicht zu den Rennen zugelassen werden.“

Reichsportwettbewerb

Programme der Turner und Sportler
Donnerstag, 30. Mai

Vereinsmeisterschaften des Vereins für Rufenspiele.
8.00—12.00 und 14.00—18.00 Uhr: Schießsportliche Wettkämpfe in allen Kleinkaliberarten auf den Ständen der Schützenvereine.
14.00 Uhr: Radrennen auf der Rhönir-Kampfbahn, und zwar: 1. Fliegerfahren, 2. Jugendfahren, 3. Altersfahren, 4. Ausschreibungsfahren, 5. 200-Runden-Mannschaftsfahren.
Rudern: In den Vormittagsstunden sind sämtliche Bootshäuser für jedermann zur Besichtigung freigegeben. — Nachmittags gemeinsame Ausfahrt der Ruder-Vereine nach Ebingen und der Ruder-Vereine nach Altrip.
Wandern der Turnvereine des Turnkreises Mannheim und des Ski-Club Mannheim.
Pflanzwanderung des Odenwald-Clubs, Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen, zur Sternwanderung in Heidelberg und Rundgebung auf dem dortigen Universitätsplatz.

Freitag, 31. Mai:

18.00—23.00 Uhr: Regeln, Klubmannschaftskämpfe und Einzelkämpfe auf den Bahnen im alten Gaswerk, Hindelstraße 91.
20.30 Uhr: Vögel, Städtekampf Mannheim — Ludwigshafen im Kolpinghaus, U. L.
RSG „Kraft durch Freude“
Freitag, 31. Mai:

19.30—21.30 Uhr: Allgemeine Körperschule, Pflanzschule, Weststraße, für ältere Volksgenossen.
19.30—21.30 Uhr: Fröhl. Gymnastik und Spiele, Mädchenberufsschule 1, Weberstr. 6, Frauen.
19.30—21.30 Uhr: Fröhl. Gymnastik und Spiele, Kirchgartenstraße Redaran, Frauen.
20.00—21.30 Uhr: Schwimmen, Herschelbad, Halle II, Frauen.
17.15—19.15 Uhr: Kleinkaliberschießen, Schützenhaus der Schützengesellschaft 09, verl. Fabrikstraße, Frauen und Männer.

TS Germania beschließt die Hockey-spielzeit

Germania — Tu Frankenthal (Herren) 3:2
Germania — Tu Frankenthal (Damen) 2:0
Zum Abschluß der Hockeyzeit hatte der TS Germania den Tu Frankenthal zu Gast. Die Frankenthaler wollten die erst vor kurzem erlittene 1:0-Niederlage wieder ausmachen, mußten aber gegen die sofort im Angriff liegenden Germanen zwei Tore hinnehmen, denen sie bis zur Hälfte nur einen leicht haltbaren Gegenstoß entgegenzusetzen konnten. In der zweiten Spielhälfte konnte Germania durch Straßer auf 3:1 erhöhen. Frankenthal bräunte gegen Ende ziemlich stark und stellte durch Straßer das Resultat auf 3:2.
Die Damen von Germania konnten ebenfalls ihren Sieg vom Vorspiel wiederholen, obwohl die Gäste in härtester Aufstellung erschienen waren. Die technisch ausgereichteten Wälderinnen mußten den vor dem Tore entschlossenen Germaniabamen einen verdienten 2:0-Sieg überlassen.

EC Gartenstadt — TG Sandhofen 4:2

Die Gartenstädter haben in letzter Zeit einige beachtliche Erfolge erzielt, konnten sie doch am 12. Mai den Meister der Gruppe West, Germania Rheinau, dort mit 4:2 Toren und am 19. Mai die starken Sandhofener dort mit 4:0 Toren besiegen. Auch im Rückspiel mußten die Turner am Samstag auf dem Gartenstadtplatz mit 4:2 Toren schlagen lassen. Die Turner lieferten ein schönes und stilles Spiel, konnten aber gegen die gutausgerüsteten Gartenstädter nicht aufkommen.

Leichtathletik-Städtekampf Karlsruhe gegen Mannheim abgesetzt

Der für Sonntag, 2. Juni, vorgesehene Städtetekampf Karlsruhe — Mannheim wurde auf späteren Termin verschoben, da die beiden Mannschaften ihre besten Leute für die am gleichen Tag in Stuttgart stattfindenden Olympia-Prüfungskämpfe abstellen müssen.

Braines neuer Vertrag

Das Hin und Her um den hervorragenden belgischen Mittelstürmer Raymond Braines, der bekanntlich als Berufsspieler bei Sparta Prag tätig ist und in der kommenden Saison wieder bei seinem alten Verein, Beerschot AC, spielen sollte, scheint jetzt zu Ende zu gehen. Braines hat mit dem holländischen Verein nämlich wieder einen Vertrag unterzeichnet, der ihm ein Jahresgehalt von 16 000 Mark sichert.

Aus den Vereinen

Sportverein 1898 Schwabingen. Am Donnerstag (Himmelfahrtstag) beginnt vormittags 10 Uhr ein Jugendklubkampf auf dem Sportvereinsplatz. Als Gegner wurde die defamte Leichtathletik-Jugendmannschaft der Turn- und Sportgemeinde Ostersheim gewonnen. Nachmittags spielen die drei Mannschaften des Sportvereins gegen die 1898 Odenheim. Das Spiel der ersten Mannschaft beginnt um 3 Uhr. Vorher spielt die zweite Mannschaft und nach der ersten, und zwar 4.30 Uhr, spielt die dritte Mannschaft.

„Germania“ Neulohheim — Tu Hohenheim 11:6

Um es vorweg zu sagen: Man war von diesem Treffen etwas enttäuscht. Weder erreichten die Neulohheimer Turner nur einigermaßen ihre Durchschnittsform, noch zeigten die Hohenheimer Gäste eine Leistung, die man von einer noch kürzlich der Gauliga angehörigen Mannschaft hätte erwarten können.

Obwohl also, wie schon gesagt, die Neulohheimer keinen besonders guten Tag hatten, reichte es doch jenseits, um die Gäste sicher nieder zu halten. Als dann die Germanen bei einer 11:3-Führung leichtsinnig wurden, wurde auch der Torwart angegriffen, so daß es dem

Denkt an Boelcke!
Denkt an Richthofen!
Fördert die deutsche Fliegerei!
Enderle-Kampfspiele 1935

Rettsch, 29. Mai. Vom 22. bis 30. Juni und am 28. Juli d. J. ist unsere Heimatgemeinde der Schauplatz einer der größten sportlichen Veranstaltungen Bodens. Es sind dies die erstmalig stattfindenden Enderle-Kampfspiele. Die schon der Name sagt, wird im Rahmen der sportlichen Veranstaltungen der Heimatgedanke aufs beste gepflegt.

Die Durchführung der Kampfspiele liegt in den Händen des Vereins für Rufenspiele. Bei den diesjährigen, erstmaligen Kampfspielen werden Fußballwettkämpfe und leichtathletische Wettkämpfe stattfinden. In späteren Jahren sollen jedoch alle vollstündlichen Sportarten gepflogen werden.

Die Kampfspiele beginnen mit einer Fußballwettbewerb am Samstag, 22. Juni. Der Haupttag ist der 30. Juni. An diesem Sonntag werden die Mannschaften zweier erster deutscher Spitzenvereine ihre Kräfte messen im Kampf um den Enderle-Pokal. Am 28. Juli finden die Enderle-Kampfspiele für Leichtathletik des Gau's Bodens statt. Auch dieser Tag wird interessante Kämpfe bringen, da erstklassige Leichtathletikmannschaften starten werden. Ohne die eierne Uebertreibung kann schon jetzt gesagt werden, daß nur wirklich beste sportliche Leistungen gezeit werden.

Handball-Derby in Weinheim

Turngenossenschaft gegen Turnverein
Nach stehen die Spiele, die sich die beiden hiesigen Turnvereine in den vergangenen Jah-

ren geliefert haben, in aller Erinnerung. Der Tag, an dem sich beide Vereine trafen, ist mit Recht als das Ereignis des Handballs in Weinheim angesehen worden, und man vermehrte diese Spiele, nachdem der Turnverein im letzten Jahre zur Gauklasse aufstieg, nur ungern. Desto überraschender und erfreulicher kommt daher die Nachricht von dem Zustandekommen eines Freundschaftsspiels, das nun am kommenden Samstagabend auf dem Bahnpfad ausgetragen wird. Daß auch dieses Spiel zu einem Großkampf werden wird, dürfte außer Zweifel stehen, und es kann schon heute gesagt werden, daß auf beiden Seiten mit äußerster Kraft gekämpft wird, eine Tatsache, die schon von vornherein ein raffiges und stets interessantes Spiel gewährleistet.



Unsere Haus-Zeitschrift Nr. 29 • Auflage 150 000 • 12 Seiten stark, kommt 3. St. zur Ausgabe.
Beachten Sie unser Preis-Ausschreiben • Wir zahlen RM. 300.— für eine Schutzmarke.
Mannheim Carl Fritz, Cie Breitestr. H1.8.

Die Schwarzwald Hochstrasse

Bühlerhöhe Kurhaus und Sanatorium 150 Betten Telefon Bühl 751/5	Plättig Kurhaus 130 Betten Telefon Bühl 711	Sand Kurhaus 110 Betten Telefon Bühl 512	Herrenwies Kurhaus 100 Betten Telefon Bühl 450	Gasthof Schwarzenbach-Talsperre Seebad - Rudersport - Leihboote Pension ab 4.50 - Telef. Amt Forbach 50 - An der Straße Forbach - Räumitzsch-Sand	Hundseck Kurhaus 180 Betten Telefon Bühl 570	Unterstmatt Kurhaus 90 Betten Telefon Achern 697	Mummelsee Kurhaus 35 Betten Tel. Kappelrodeck 265	Ruhestein Kurhaus 120 Betten Telefon Ruhestein
---	---	--	--	--	--	--	---	--

Waldhaus Rote Lache

700 Mtr. ü. d. M. bei Baden-Baden

Neubau, herrliche Aussicht, fließendes Wasser, warm und kalt. Mäßige Preise. Stets frische Bachforellen. — Autobusverbindung: Baden-Baden — Forbach. — Telefon Forbach 222.

BADEN-BADEN

Hotel-Kaffeehaus Tannenhof
Garten - Terrasse
Eigene Konditorei
Höhenliegewiese fließendes Wasser, Zentral-Heizung.
Bekannt gute Küche. Pension von 6.- bis 8.- RM an 2 Min. z. Sträßb. - Telefon 295 - Fremersbergstraße 37 Prospekte. - Inh. Frau Aschhoff. (49 104 K)

Hotel Schwarzwaldhof
Altbek. gut bürgerl. Haus, nächst den Badeanstalten u. Kuranlagen. Fließend. Wasser k. u. w., Bierrestaurant. Tel. 9. (29 340 K)

ALTES SCHLOSS
Herrl. Ausflugsort m. gut. Restaurant, Blick in die Vogesen m. Straßburger Münster. Zu Fuß u. mit Auto bequem zu erreichen. (29 337 K)

HOTEL TERMINUS
Zimmer ab 2.50 RM. Pension ab 5.50 RM. - Fließendes Wasser, warm und kalt. - Bier- und Weinstaurant. Telefon 163. (49 105 K)

HAUS REICHERT
beste Lage am Kurpark und Kasino, aller Komfort. Zimmer m. Frühstück ab 3.50. Tel. 176. Prospe. (29 336 K)

Sasbachwalden

„Zur Gaishölle“
an Fuß der Hornisgrinde
S'waldener Stube (w. u. h.). Gute Verpflegung. Pension 4.50 (vier Mahlzeiten). Prospe. Bes. H. Romer, Küchenchef. (43 615 K)

Gaistal - Herrenalb
Gasthaus „Zur Linde“
Gut bürgerl. Haus. Pension 4.- RM. (vier Mahlzeiten). Schön. Garten. Liegewiese. Prospekte. Tel. Herrenalb 494.

Kurhaus Herrenwies
800 m ü. d. M., mit Gasthaus zum „Auerhahn“. Ruhsonn. Lage, Zim. m. fl. k. u. w. Wasser, Strandbad. Pens. ab 6.-. Forellenfischerei. Autobusverkehr Bühl u. B.-Baden. Telef. Bühl 450. (49 103 K)

Sasbachwalden
Gasthaus und Pension ENGEL
Eig. Weinhaus. Gut bürgerliche Küche. Saal für Vereine. Eig. Forellenfischerei. Pension 3.50 (vier Mahlzeiten dopp. Gänge). Prospekte.

Altwindedel b. Bühl Histor. Ruine (1100 erb.)
Restaur. Kaffeeh. bill. Pens. u. Hochwald. Liegewiese, herrl. Spazierwege für Erholungsbedürftige. Von Baden, Bühl, Osterweier, Hundseck m. Auto bequem zu erreichen. Tel. Bühl 671. H. Gröbel. - Auch ist gar. echt. Schwarzwälder Kirchengelast (alt) in jedem Quantum abzugeben. (29 344 K)

Marxzell Gasthof und Pension Bergschmiede
im malerisch. Holzbachtal. Nähe Herrenalb und Dobel. Idealer Ausflugsplatz. Ruh. idyll. Lage. Inmitten herrl. Tannenwälder. Bekannt gute Küche. Soez. Forellen. Mäßige Preise. Pens. ab 4.- (4 Mahlzeiten). Prospekte. - Tel. 55.

Marxzell / Gasthaus u. Pension Schönblick
In schön. Albtal gelegen. Empfiehlt sich für Sommerfrische u. Wochenend. Zim. 8. Wasser. Pens. 4.00-4.50. Wochenend 5.50. Eig. Schlachtung. Forellen. Tel. S.A. 53. (29 300 K) Bes. Ludwig Neuer.

Luftkurort RÖT 500 m
im herrlichen Murgtal

Gasthof Pension „SONNE“
Altbek. Haus. Direkt am Walde. Fließend. Liegewiese. Tel. Freudenstadt 2386. Prospe. Bes. Fr. Frey. (43 614 K)

Gasthaus - Pension „ZIEFLE“
Erstkl. Fremdenzimmer. Fließend. Wasser. gute Küche. Liegewiese. (43 619 K)

Marxzeller Mühle
Marxzell b. Herrenalb Telefon 23
Anerkannt gute Küche, Spezialität: Forellen. Feinster Bohnenkaffee. Pension von 4.- an. Fließend. Wasser. Eig. Freibad. (49 110 K)

Erholung im schön. Albtal, Strecke K'ruhe - Herrenalb
Gasthaus u. Metzgerei „Zum Strauß“ Etzenrot
Gute reichliche Verpflegung. - Vier Mahlzeiten 3.20 RM. Liegewiese, Forellenfischerei. Besitzer August Dahlinger.

Scheuern (bei Gernsbach)
Privat-Pension Haus Nr. 27
Schön. Landst. mit vier Mahlzeiten zu 3 Mk. u. Tax. Luft- u. Schwimmbad i. d. Nähe. Frau Fr. Hetzel.

Schönmünzsch im Schwarzwald
Pension „Elisabeth“
In ruh. Lage am Walde gelegen. Neu renov. Fremdenzimmer. Pension (4 Mahlzeiten). Vor- u. Nachsalon 3.50. Prospekte. Tel. 39. Inh. Elisabeth Batsch.

Ottenhöfen im Schwarzwald
Gern besuchter Luftkurort am Fuß der Hornisgrinde. Preis. Unterkunft. Prospekte durch den Verkehrsverein. (28 370 K)

Hotel u. Pension „Zum Pflug“
Bestempfohl. Haus, prima Küche, Pensionator. 4.- mit Nachmittagskaffee. Autovermietung. Tankstelle. Garage. Tel. Kappelrodeck 265. (28372K) Bes. Albert Schörr.

Gasthaus „Zum Mohren“ Zwickgabel
Station Schönmünzsch
Schöne Fremdenzimmer. Gute Küche. Mäß. Preise. Autogarage. Zentralheizg. Prospekte. Bes. F. Warrner. (28 366 K)

Besucht Oppenau
die waldrreiche Kurstadt am Kniebis und Torhüterin von Allerheiligen. Berühmte Gaststätten. - Prospekte und Auskünfte durch den Kur- und Verkehrsverein.

Hotel u. Pension „Zum Sternen“
Bestbek. Küche. Forellenfischerei. Eigen. Schwimmbad m. Park. Liegewiese u. Kinderspielplatz anschl. b. Hause. Zim. m. k. u. w. Pens. ab 4.- (28374K) Bes. Springmann.

Hotel und Pension „Linde“
Neues Haus. Zim. m. k. u. w. u. k. Zentralheizg. Orig. Schwarzwaldstube. Terr. Liegew. Best. bek. Küche. Tel. Kappelrodeck 268. (28368K) Bes. Berth. Schäfer.

Oberkirch im Renchtal Schwarzwald
Mildes Klima. Luftkurort. Stützpunkt für herrl. Spaziergänge u. Ausflüge. Schön. zeleg. neues großes Strandbad. Gutgeführte Gasthöfe mit mäß. Preisen. Prospekte durch den Verkehrsverein. Tel. 438. (32 696 K)

Hotel u. Pension „Obere Linde“
Bek. vorzügl. Aufenthalt, nahe d. Stadtgarten gelegen. Terrasse. gr. Garten. Tennis u. Liegewiese. Säml. Zim. m. fließ. Wasser. Pension 4.-. Tel. 287. Prospekte. 32 696 K) Bes. Z. Dilger.

Waldhaus Edelfrauengrab
Gut geführtes Haus. Mäßige Preise. Ruhige Waldlage. Nächst. Nähe der idyll. Gotischklosterwasserfälle. Tel. Kappelrodeck 262. (28 375 K) Bes. F. Friedrich.

Gasthaus „Zum Engel“
Gute Küche. Pension 4.- (Pension nach Baustart 2.80). Große Veranda. Eig. Brenneerei von echt. Schwarz. Kirchwasser. Himbeer- u. Brombeergeist. Tel. Kappelrodeck 262. (28 375 K) Bes. Franz Roth.

Hotel „Schwarzer Adler“
Gemütlicher Aufenthalt. Beste Verpflegung. Renchtal- Spezialitäten. Schöner Garten. Terrasse. Pension 4.-. Tel. 319. (32710K) Bes. Franz Schirrmann.

Speßhardt Station Calw
Feriengäste finden billige Aufnahme
Schürle, Privatpension. Prosp. frei.

Luftkurort FORBACH
Bestgeführte modern einger. Häuser. Auskunft u. Prosp. durch Verkehrsverein Forbach
Schwarzwald - Murgtal

Dobel Höhenluftkurort 700-900 m ü. d. M.
Ferienhof Herrenalb Nr. 407
Fließ. Wasser. Zentralheizung. Liegewiese. Garage. Zimm. 1.50. Pension 4.-. Pauschalpr.

Küchen- u. Hotelbedarf Jeder Art
Schnellste Lieferung Großhandlung Preiswert und gut
Ernst Sehnacht Mannheim, N 7, 7
Telefon 26248
Katalog gratis auf Anfrage

Kur- und Gasthaus zum „Hubacker Hof“
im Renchtal
Altbekanntes, gut bürgerliches Haus. - Herrliche Lage. Angenehmer Ferienaufenthalt. Schwimmbad und Sonnenbäder. Liegewiese. Thermalbadegelegenheit. Beste Küche und Keller. Pensionspreis (vier Mahlzeiten) von RM 3.50 an. Prospekte HB und Besitzer Johann Sassy.

Kniebis „Höhenschwimmbad“
Gasthaus und Pension
900 m über dem Meeresspiegel
Schöne Zimmer. Südliche Lage. Garage. In Küche. Pens. 4.00-4.50 RM. Tel. 2177. Besitzer M. Rothling.

Kurhaus Allerheiligen
620-800 m ü. d. M.
Bahnhofstation Ottenhöfen-Oppenau. Kraftpostverkehr. Sehenswerte Klosterreste aus dem Jahr 1193. Wildromantische Wasserfälle 10 Minuten vom Hause. - Sonn. Liegewiese. Forellenfischerei. Fl. Wass. Zentralheizg. Pension ab 4.50. Tel. 403 Amt Oppenau. Verlangen Sie Prospekte. (49 102 K) Inh. W. Braun.

Höhenluftkurort Kniebis 970 m
Pension Häuser. Gut bürgerl. Haus. Beste Verpfleg. Tel. Baiersbrunn 2138. Prospekte.

Schenkenzell z. Ochsen
Gasthaus u. Pension
bei Freudenstadt (Schwarzw.)
1 Haus am Platz. Pension Mk. 4.-. Terrasse am Kniebiser. 9. k. u. w. Wasser. Zentralheizg. Eig. Forellenfischerei. Schwimmbad. Telefon Schiltach Nr. 216. Prospekte HB. Bes. J. Armbruster.

Klosterreichenbach bei Freudenstadt (Murgtal)
Pension Großmann
2 Min. v. Wald u. Kurpark sowie Fließbad entfernt. Liegewiese. Bad i. Hs. Gute bürgerl. Küche. Pens.-Preis b. vier Mahlz. Vor- u. Nachsalon 3.20 Mk. Hauptsalon 3.50 Mk. Prospe.

Höhenluftkurort Zwieselberg 850 m
Station Freudenstadt - Post-Auto-Verbindung
Gasthof u. Pension Auerhahn mit Nebenhäusern
Altbek. Haus. 62 Betten, fließend. Wasser, Zentr.-Heizung v. Pension b. erstkl. Verpf. ab 4.-
Bes. A. Gebel

DOBEL Hotel „Sonne“
Fließendes Haus - Fließ. Wasser - Zentral-Heizung
- Komfort - Pension RM. 4.00 bis RM. 5.00

Bad Griesbach
im schönen Renchtal. Radium-aktive Mineralquellen des Schwarzwaldes. Trink- und Bäderkuren. Moorbäder. Gute Unterkunft bieten: Kurhaus, Adlerbad, Tannenhof, Linde, Mühle und Privathäuser. Prospekte durch Kurverein und Reisebüro des „Hakenkreuzbanner“.

Besucht den Luftkurort
Calmbach bei Wildbad
Idyllische Lage, große Tannenwälder, schöne Ausflüge. Neuausgelegtes Freischwimmbad. Gaststätten: Bahnhof, Anker, Hirsch, Sonne, Waldhorn, Röhle. Prospekte durch den Verkehrsverein.

Bad Peterstal
Badischer Schwarzwald, 400-1000 Meter über d. Meer
Vorzügliches Moor-, Stahl- u. Kohlensäurebad
Prospekte u. Auskunft d. Kurverein u. unser Reisebüro

Enzklosterle Pension Stieringer
bei Wildbad Telefon 63
Neu und best. einger. fließ. Wasser. Bad. Sonnenbad und Garten. Nächster Nähe des Waldes. Für vorzügl. Verpflegung geeignet. Eigene Metzgerei. Pension nur zu 2.50 RM. Prospekte vom Besitzer. (43 620 K)

Besucht **Hammereisenbach**
(600-1000 m ü. d. M.)
den waldrreichen Luftkurort im Brez. u. Eisenbachtal. Bekannte Gaststätten: Zum Hammer und Fischer. Prospekte.

Kurhaus Hetschelhof Tel. 73
Bestes Haus für Ruhesuchende, bekannt durch seine herrl. Lage. Schönste Lokalitäten am Platz. Vorzügl. Verpflegung. Mäßige Preise. Garage. Prospekte. 41 621 K) Bes. G. Frey.

Höhengasthaus u. Pension „Zur Heideburg“ 600 m
Autoverbindung zur Bahnlinie Elzach u. Haslach. Inmitten herrl. Tannenwälder. Fernsicht ins Elz- und Kitzbittel. Pension 4.50 RM. Kaffee u. Kuchen zu jeder Tageszeit.
Bes. Berit Haas.

Höhenluftkurort Waldrennach (Württbg. Schwarzwald)
3 Km. von Bahnh. Neuenbürg-Wildbad.
Pension K. Kissling. Küchenmeister
Neuzeit. eingericht. Abschl. v. jed. Verkehr direkt am Tannenbochwald. Bad. fließ. Wasser. 4 reichl. kräft. Mahlzeiten. Eine Dorado in jeder Hinsicht! Große Liegewiese. Vollpension 3.80 RM. Keine Nebenbesen! Prospekte! Adresse aufbewahren. (35 977 K)

Wolfach IM LUFTKURORT
263-645 m ü. d. M. IM HERZEN DES SCHWARZWALDES, FINDEN SIE
Ruhe u. Erholung
AUSKUNFT DURCH DAS KUR- UND VERKEHRSAMT

Höfen a. d. Enz Schwarzwald - Luftkurort
prächtige Lage vor den Toren Wildbads. Bahnh. Station. günstiger Ausgangspunkt für herrliche Fahrten und Wanderungen. Unterkunft sowie Verpflegung vorzüglich und billig in den Gasthöfen „Sonne“ und „Ochsen“ sowie privat. Prospe. u. Auskunft dch. d. Verkehrsver.

Höhenluftkurort Prechtal im Schwarzwald
500-1100 m ü. d. M.
im herrl. Elztal gelegen. Forellenfisch. in d. kristallkl. Elz. Gute Unterkunft b. mäß. Preis. Auskunft Bürgermeisterrat.

Zu Pfingsten im schönen und prächtig gelegenen
Luftkurort Neuenbürg
Im nördlichen Schwarzwald.
Prosp. dch. alle Reisebüros u. den Verk.-Verein Neuenbürg.
6. u. 7. Juli Schloß- und Stadtbeleuchtung

Gasthof und Pension „ADLER“
Erstes Haus am Platz. Eigene Fischerei. Zimmer mit fließ. Wasser. Autogarage. Prospekte. Pension ab 4.- RM.
Pension „KERN“
Bekannt gute Küche. Zimmer mit fließ. w. u. k. Wasser. Eig. Fischerei. Großer Garten. Prospekte. Pension ab 3.80.
Gasthof u. Pension „Sonne“ - Villa Margarete
Zimmer mit fließ. Wasser. Strandbad. Eigene Fischerei. Prospekte. Pension ab 3.80 RM.

Luftkurort Heselbronn Gasthof u. Pens. zum Hirsch
Stat. Altensteig. 3 km. 650 m ü. d. M. Dreimal tägl. Autoverbindung. Autogarage. Direkt am Hochwald gelegen. Schöne Fremdenzim. gute Küche u. Kaff. Liegewiese. Gr. Saal i. Ver. Mäß. Pr. Bes. Konrad Kirn. Tel. Altensteig 360.

NIEDERWASSER (bei Triberg)
Gasthof und Pension „Zum Röhle“
Altbek. Hs. Prächt. Aussicht a. d. Schwarzwaldbahn, direkt a. Wasser und Wald. Pension 3.50 Mk. Garage. Tel. 362 Hornberg. Besitzer: Hermann Dold.

21



Durch deutsche Erde



Höhenluftkurort Todtmoos

Der südwestlichste Kurort Deutschlands ist Todtmoos im oberen Wehratal. Das Silberband der jungen Wehra durchzieht den Kurort, der an seinen Hängen weitenweit von alten Tannen- und Buchenwäldern umgeben ist. Sie sind die Ursache der reinen, ojonreichen Luft dieser Berge, die kein Lärm und kein Staub von Fabriken und Eisenbahnen hören, Wald, Ruhe und intensivste Höhenluft sind der nie verlassende Gesundheitsquell des Todtmooser Hochtales. Wenn die Wehratalstraße die sicher ganzjährig befahrbare Zufahrtsstraße zum Kurort darstellt, so ist Straße und Postautokurs Todtmoos-Freiburg, der Breisgauemetropole, die bequemste und schnellste Möglichkeit rasch hinzukommen ins obere Wehratal. Am Hauptbahnhof zu Freiburg starten die Postkurswagen und steigen das Hochtal hinauf gen Kirchzarten, Oberried und zum Kotschrei, um kurz darauf im Tal der Wehra in Todtmoos und Schönau, dem Schlageterstädtchen, zu landen, um dann nach einer herrlichen Fahrt auf der neuen Prägerlochstraße den Weihenbachfattel zu erreichen mit seinen 1080 Meter Meereshöhe und den ersten Wäld hinunter zu werfen ins obere Wehratal auf den waldumkränzten Kurort Todtmoos. Nicht dem Kurus, der Gesundheit der Erholung müder, geplagter deutscher Menschen will Todtmoos dienen; doch zielt auch Freude sein Panter und im Sommer sogar drum eine kleine Aurlapelle von Berufsleuten für Frohsinn und Gemütlichkeit. Mehr als 80 Häuser nehmen in Todtmoos Gäste auf und befriedigen alle Ansprüche. 40 Kilometer Fußwege in die Wälder rinas um Todtmoos, in all seinen Zinken und Weiler laden zu wunderbaren Wanderungen ein. Der Hochlopfsturm mit seinen 1265 Meter Meereshöhe ist wohl der beliebteste Aussichtspunkt um Todtmoos und schönste Alpenansicht ist oft des Wanderers Lohn. Schon die Höhen des Kirchbergs, Sandboden-Hohmütteln, der Abentalsfild und die Hahnruhe zeigen Alpenansicht. Lindau i. Schw. und Bernau sind bekannte Ausflugsplätze. Gar leicht erreichbar ist das Hans-Thoma-Tal, wenn man der jungen Wehra aufwärts folgend über Klitte zum Rottkreuz steigt, wo schon der Blick sich weitet über das weite Tal von Bernau, wo der Altmeister Thoma seine Biene brühte und seine ersten Versuche mit dem Winkl machte. Ungeheuer groß ist die Zahl der Wanderungen, die Todtmoos möglich macht und nicht minder groß ist deren Verschiedenartigkeit. Das Tal der wildschäumenden, felsgekrönten Wehra, der nahe Hohenwald reizt jeden Gast zu einem Besuch, sei es auf Schusters Rappen oder im sinken, modernen Auto. —

heit. Motorboote, Seael- und Ruderboote laden zur frohen Fahrt. Im Westen ragen die vulkanischen Keel des Heganes gen Himmel, auch das der Stadt gehörige Friedinger Schloßchen tritt freundlich herüber. Im Norden scheidet der wichtige Bodanrücken den Untersee vom Neerlingersee. Im Süden trennt der von der strachbaren Hörli umlagerte Schieneberg den Untersee und leitet ihn zum Rhein über. Hinter dem gutgenackelten Schweizer Vorarlberg alänen die schneebedeckten Firnen des Sanits, des Altmanns und der Churfirnen, nach Osten zu laden Reichenau, Konstanz und die Borarlberger Alpen zum Besuche ein.

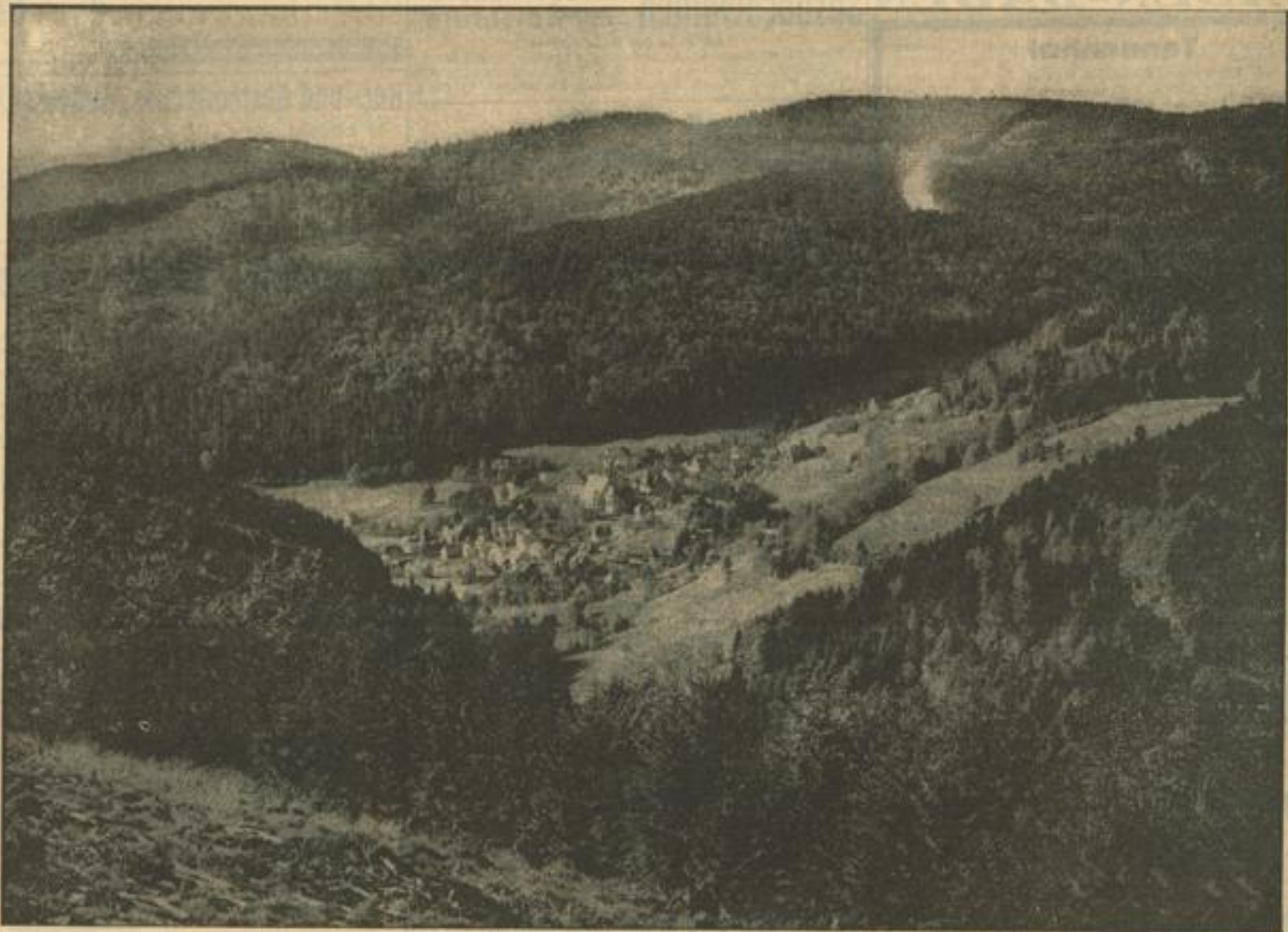
Radolfzell ist infolge seiner ausgezeichneten Verkehrsbedingungen ein ganz hervorragender Mittelpunkt für eine fast unerschöpfliche Anzahl von Land- und Seeresislingen nach allen Richtungen. Radolfzell wurde im Jahre 826

von dem Bischof Katold von Verona gegründet, der mit Erlaubnis der Klosterabtei Reichenau am Westufer des Bodensees seine Felle erbaute, um hier abends von der Welt seinen Lebensabend zu verbringen. Radolfzell ist eine Gründung der Abtei Reichenau, aber die Tochter wurde bald wirtschaftlich bedeutender als die Mutter und machte sich von ihr unabhängig. Im Jahre 1298 wurde Radolfzell österreichisch und blieb es mit kurzer Unterbrechung, während deren es reichs-unmittelbar war, bis zum Jahre 1806. Als Karler Basenplatz der österreichischen Hausmacht schlug es den Bauernaufstand im Jahre 1525 nieder. Im Jahre 1576 war die Kreisbuzar Universität wegen der in Freiburg herrschenden Pest nach Radolfzell übersiedelt und blieb hier bis Mai 1577. Während der württembergischen Herrschaft unter Friedrich I. wurde die Stadt befestigt zum größten Teil niedergelegt, doch zeugen heute noch beachtenswerte Reste am Stadtgarten, der Höllturm, der Schöntorturm und der Pulverturm im Stadtgarten von der Stärke der Festung. Im Jahre 1876 verlegte der Dichter Josef

Viktor von Scheffel seinen Wohnsitz nach Radolfzell, um Kraft zu neuem dichterischen Schaffen zu gewinnen.

Im Jahre 1926 erwarb die Stadt Radolfzell die Halbinsel Reitman, auf der Josef Viktor von Scheffel sein Schloßchen als Ruhestätte erbaut hatte.

Der östlich gelegene Teil der Halbinsel wurde als Katarshubach bei für alle, was am See an Tieren und Pflanzen seine Delikat nennt, erklärt. Im Schloßchen selbst wurde ein Scheffelmuseum eingerichtet. Die Süddeutsche Vogelwarte richtete daselbst eine vogelfundliche alle europäischen Vogelarten aufweisende Ausstellung ein. In der Nähe wurde ein modernes Strandbad errichtet, daneben eine neuzeitliche auf eingerichtete Gaststätte, von der aus der See mit all seiner Lieblichkeit erhaucht werden kann. Auch der im Jahre 1925 neu erstellte Strandarten darf wegen seiner heimeligen Reize die geneigte Beachtung des Fremden fördern. Eine Reihe von guten Gaststätten vermitteln den Gästen eine preiswerte Verpflegung.



Gesamtansicht von Todtmoos

HB-Bildstock

Radolfzell am Bodensee

Wer vom tannenumrauschten Schwarzwaldb oder von dem jugendfrischen Hochrhein herkommend nach Osten reist, gelangt in Radolfzell erstmals an die lieblichen Gestade des Bodensees. In verschwenderischer Fülle hat die Natur ihre Schönheit über dieses gottdenadete Stück Erde ausgegossen; die Reize einer anmutigen See- und Berglandschaft entfalten sich hier dem entzückten Auge. Der See mit dem ewigen Wechsel seiner unerschöpflichen Farben ist der Mittelpunkt dieser Schön-

BADENWEILER

In diesem Jahre nach dem deutschen Süden

Südlichster Thermalkurort Deutschlands
Schwarzwald — 450 m. ü. d. M. — Therme 26,4° C.
Herz - Nerven - Kreislauf - Stoffwechsel
Offenes Thermal-Familien Schwimmbad / Markgrafenbad mit allen mediz. Bädern / Neues Kurhaus
Preiswerte Hotels, Pensionen und Privathäuser

Muggenbrunn

974-1120 m (Hochschwarzwald) zwischen Feldberg, Belchen und Schauland.
Modern eingerichtete Hotels und Privatpensionen
Angelsport - Prospekte Verkehrsverein

Gasthof „Grüner Baum“

Beste Verpflegung - ff. Getränke - Zentralheizung - ff. Wasser
Posthalterstelle und Post im Hause - Prospekte - Tel. Todtmoos 290

JOD-UND SCHWEFELBAD WIESSEE

AM TEGERNSEE - BAYER. ALPEN - 730 m ü. d. M.

die stärksten Jod- und Schwefel-Heilquellen Deutschlands, bewährt bei: Aderverkalkung, Bluthochdruck, Herzleiden, Rheuma, Gicht, Drüsen, Nerven, Frauenleiden, Furunkulose, Kurzeit 15. April bis Ende Oktober.
Neuer Bilderprospekt durch das Rathaus Bad Wiessee;
Ankunft und Spezialprospekt durch die Badedirektion.

Bad Salzschlirf hilft

bei Rheuma, Gicht (Gelenkleiden), Stoffwechsel-, Herz- und Frauenleiden

Die führenden Häuser:
HOTEL BADEHOF Pension v. RM. 8.- bis 16.-
SANATORIUM BADEHOF " " " 10.- " 20.-
Aerztl. Leitung. Alle Kurmittel im Hause
Diätküche unter ärztl. Aufsicht.
Anfragen u. Prosp. Direktion Bادهhof.

Salzschlirfer Bonifaziusbrunnen zu Heustrinkuren erhältlich in allen Apotheken und Drogerien und Mineralwasserhandlungen!

Diät- und Kneippbad Camberg i. Taunus

bei Herz-, Nerven- und Stoffwechsellstörungen (Magens-, Darm-, Nieren-, Rheuma-, Zucker- und Hautleiden). Zeitgemäßes wöchentliches Preis-Verzeichnis durch die Kurverwaltung. Glänzende Erfolge!

Allgäu Großholzleute 730-1120 m ü. d. M. Gasthof-Pension „Adler“

Besth. Haus am Wald geleg., Alpensicht, Freibad und Bootsfahrten, Bahnstat., Garage, Pension ab 3,70, Prosp. auf Verlangen. Bes. S. Wörzler

Fischen im bayr. Allgäu 760 bis 1000 m

Bad - Wald - Sonne - herrl. Spaziergänge - Hochsitzen
Prelewerie Unterkünfte. - Prospekte durch Verkehrsamt.

Bauernhof Brunnen i. Allg. 800 m

Arisches Fremdenheim. Stat. Füssen a. Lech, empf. sonnl. heizb. Balkons, m. Auss. a. bayr. Königschlösser u. Tir. Alpen. Voller Pens. in 4 Mabit. p. Tax. a. Bett 4.- Mk. wöchentl. 25.- Mk. monatl. 100.- Mk. (30-31 Tage) einschli. Licht, Bedienung, Heizung u. Kurtaxe Norddeutsche Küche. In Refer. - best. emol. Haus. Haupt- Prospekt Skilift im Haus. Vorz. Gelände i. Wintersport. (43506)

Gasthaus - Pension Jägersberg 550 m ü. d. M. Oberdorf im Allgäu

Ruhigste Sonnenlage, Alpensicht, am Wald gelegen. Sehr gute Küche und schöne Balkonzimmer. Prospekte gratis. Leitung: Anton Halm, Köchschef.

Rettenberg i. Allgäu (806 m)

Schönste Rundschau auf die Allgäuer Alpen.
Beste Unterkunftsbedingungen und Verpflegung. Pension 4.- RM. Prospekte durch das Bürgermeisteramt.

MISSEN im Allgäu (800 m ü. d. M.)

Ein wenig bekannt, aber herrliches, waldreich. Tal für Ruhe suchende. Postauto ab Immenstadt, Pens. ab 3,70. Garage. Prosp. auf Verlang. u. in HB. Gasthof Schäfer, Tel. 17.

Oy i. Allgäu 960-1110 m

Höchst gelegenes Radlumbad Deutschlands
Glänzende Heilerfolge - 48000 qm gr. Schwimmbad - herrliche Wanderungen - neuzeitl. Hotels - Kurort
Luft- u. Liegekuren - Prosp. d. d. Verkehrsamt, Oy i. Allgäu.

Sonne, Frische, Sonne schon Hornberg und Schönen Wald dem Schloßberggrund den bungen! M die Hornberg auch die Lieb Auf allen die laden die ab dem Ort den eingetragten Ruhebänken jedem die gefaltigen hochschwarzw Wald. Frühe schaft, deren unterrichtet. Konzerte statt der Feingling

Nerven- u. Gasthof u Pension Hotel u Ferienh Hotel P Pension

Schönwa im Schwarzwa Direkt am Wald Bekannt gute Kö

SCHÖ Kurha In schönster La lich, zwanglos, vier Mahlzeiten.

Gasthaus Schönwa Ideal gelegen für Gute Verpflegung direkt. Telefon:

Pens. u. Ga 1087 m. ü. d. M. Angenehme Höhe Tannenwald geleg serschiede Rhe

Nuß Gern besucher Prospekte durch

Gasthaus Schöne Fremden Pension 3,50 (v Triberg 550. - B

Kurhaus eine halbe Sten Söllage, dir, an 4,20-5,00. Prosn.

Gasthaus u. Pension Gut bürgerl. Haus Pension 3,80-4,00.

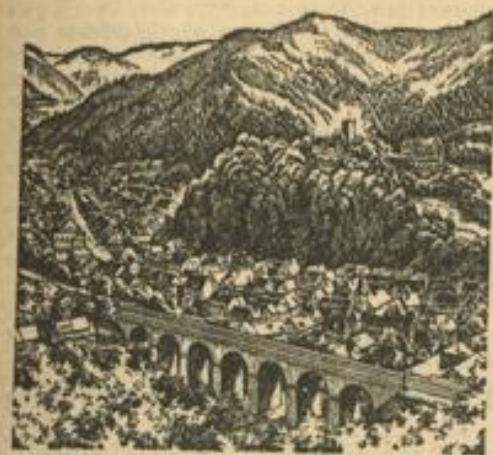
Gasthaus Gut bürgerliches

Gasthof u. Pension Bekannt gutes Ha bis 4,20 RM. -

Hornberg, die Stadt des Waldes

Sonne, Wasser und Wald ist der von jedem ersehnte sommerliche Dreifach. Heute ist es nun schon gar nicht Besonderes mehr, daß Hornberg ein schön angelegtes Luft-, Sonnen- und Schwimmbad besitzt, das in dem herrlichen Rahmen der umgebenden Landschaft mit dem Schloßberg und seinem Bergfried im Hintergrund den Genuß verdoppelt. Aber die Waldungen! Mancher laut gerühmte Kurort muß die Hornberger drum beneiden. Sie sind aber auch die liebevoll betreuten Kleinode der Stadt. Auf allen vier Seiten rings um das Städtlein laden die abwechslungsreichen Wälder ein, die dem Ort den Ehrennamen „Stadt des Waldes“ eingetragen haben. Ueber 80 Km. Wege mit Kneipen, Schubhütten usw. erschließen jedem die sommerliche Pracht dieser so vielgestaltigen Uebergangslandschaft mitten im Hochschwarzwald. Da ist zunächst der Storenwald. Früher war er der Eigenwald der Herrschaft, deren Residenz gerade gegenüber heruntergrüht. Hier finden im Rustpavillon die Konzerte statt. Die weiterführenden Wege sind der Fingelpfad und der Fingelpfad, dessen

Fortsetzung zum 5,5 Km. entfernten Karlstein führt. Hinter dem Schloß erstreckt sich ein zweites Waldgebiet: der Fingelgrundwald, früher Rappenstein genannt. Der einstige Rappenstein ist entweder der Bismarck- oder Uhufelsen. Die gut erhaltenen Schloß- und Fingeltopfschanzen erinnern an die kriegerischen Zeiten um 1700, ebenso der Dreitalerweg, der zum Hufersellen und der Hirschlachschanze führt. Westlich der Stadt liegt der Leitenberg, dessen untere Teile einst das Hauptweingebiet der Bürger waren. Dieser Leitenberg ist besonders im Frühjahr und im Herbst wegen der wundervollen Sonnenbestrahlung beliebt. In dessen Waldgebiet ist der sagenberühmte Teufelsturz und darüber die Markgrafenchanze, das die ganze Landschaft beherrschende Hauptwerk der alten Linienverschanzung. Ihm gegenüber auf der Südseite des Reichenbachtals liegt das Waldgebiet Schachen und die übrigen Almendwälder der Bürgerschaft, die sogar eine Fahrstraße als Zugang erhalten haben. Noch weiter im Osten erschließt der Gustav-Mangold-Weg das Gehänge des Reichenbachtals, wo in der Postwagenzeit Reisende aus aller Herren Länder unsere landschaftlichen Schönheiten bewunderten, denn hier führte die internationale Postwagenlinie Paris — Straßburg — Hornberg — München durch.



Radolfzell am Bodensee

Luffkurort Bergzabern

Wer sich von den Pflichten und Sorgen der täglichen Arbeit endlich einmal losgelöst hat und aus dem unerlöschlichen Gesundbrunnen der Natur neue Kräfte zum Kampf um dieses Dasein schöpfen will, findet in Bergzabern die Sehnacht seiner Wünsche wunderbar erfüllt. Eingeblendet in einen Kranz grüner Weiden, blühender Gärten und fruchtbarer Weinberge liegt das schöne Städtchen am Eingang zu den prachtvollen Pfälzischen Badspaargärten, deren Wälder sich bis an den Rand der Stadt erstrecken. — Einst war Bergzabern Residenz der Herzogin Elisabeth, wovon unter anderem das großartige wuchtige Schloß in Reubrunnensack und das „Amthaus“ (heut Gasthaus Engel) in reichem Barock kündigen. Diese stolzen Bauten geben dem sonst so ruhigen Städtchen in seiner einzig schönen Umgebung einen ganz eigenen Reiz.

Heute ist Bergzabern der erste und meistbesuchte Luffkurort der Rheinpfalz und hatte im Jahre 1934 64 000 Fremdenübernachtungen. Das eigentliche Kurviertel, das „Kurial“, mit seinen Kurhäusern und Villen, liegt außerhalb des Städtchens und ist ganz von Wald eingeschlossen. Hier kann man auf den vielen und ausgezeichneten Wegen die schönsten Spaziergänge machen und sich auf den Ruheplätzen sonnen und die Natur aneignen. Ein besonderer Anziehungspunkt ist das moderne Freischwimmbad mit Liege- und Sportplätzen, wo sich jung und alt in Sonne, Luft und Wasser tummelt. Das Klima ist angenehm, die Luft erfrischend und völlig rein. Selbst an heißen Sommertagen hat man hier keine drückende Hitze zu befürchten. Durch die großen und

SCHONACH
SCHWARZWALD
Nerven- u. Höhenkurort (900 m ü. M.)
Bahnhof, Triberg

Gasthof u. Pension Hirschen-Bachjörg
Hotel und Pension Lamm
Ferienheim Hotel „Ochsen“
Hotel Pension „Rebstock“
Pension „Tannenhain“

Schönwald Waldpeter
Direkt am Wald und der Gatsch gelegen. Liebeswiese. Bekannt gute Küche. Prospekte. P. Schendelmaier.

SCHÖNWALD Kurhaus „Viktoria“
1000 m
In schönster Lage, Waldnähe. Neuzeitlich, behaglich, zwanglos. - Pensionspreis 4.50—5.00 RM bei vier Mahlzeiten. Prospekte. Telefon: Triberg Nr. 548.

Gasthaus und Pension „Löwen“ Schönwald-Eschel
Ideal gelegen für Erholungssuchende. Dicht am Walde. Gute Verpflegung. Prospekte durch HB-Reisebüro od. direkt. Telefon: Furtwangen 352. Bes. A. Kallenbach.

Pens. u. Gasth. z. Kreuz-Escheck
1057 m. ü. d. M. Post Schönwald
Angenehmer Höhenkurort mit Alpensicht. Mitten im Tannwald gelegen. Gute Küche. Schöne Zimmer. Wasserscheide Rhein-Donau. Besitzer: Friedrich Stratz.

Nußbach
650-1000 m ü. d. M. bei Triberg (Schwarzwaldbahn)
Gern besuchter Luftkurort. Herrliche Waldungen. Prospekte durch das Bürgermeisteramt.

Gasthaus u. Pension „Krone“
Schöne Fremdenzimmer. - Gut bürgerliche Küche. Pension 3.80 (vier Mahlzeiten). Prospekte. Telefon: Triberg 550. - Besitzer B. Scherzinger.

Kurhaus Geutsche
920 m ü. d. M. Bahnst. Triberg
eine halbe Stunde oberhalb Nußbach und Triberg. 560 Tage, dir. am Walde. Kein Autostraßenlärm. Pens. 4.20—5.00. Pros. Tel. Triberg 481. Bes. Jakob Aherle.

Gasthaus u. Pension „Hirzwald“
Bahnhofstation St. Georgen. - 1014 Meter.
Gut bürgerl. Haus. Mäßige Preise. Eig. Landwirtschaft. Pension 3.80—4.00. Tel. Triberg 409. Bes. W. Blesing.

Gasthaus u. Pension Engel
Gut bürgerliches Haus. Pension 3.60—3.80. Prospekte. Besitzer Geschw. Allgaler.

Gasthof u. Pension Röm. Kaiser
Bekannt gutes Haus in schöner Lage. - Pension 3.80 bis 4.20 RM. - Prospekte. - Telefon Triberg 418. Besitzer A. Martin.

Sommerau 850 m ü. d. M.
Höchste Bahnstation der Schwarzwaldbahn. Gut bürgerl. Haus. Waldnähe. 10 Min. vom Strandbad St. Georgen. Prospekte. Neuer Besitzer Theodor Fuchs.

St. Märgen im Schwarzwald 900 m ü. d. M.
Hotel „Goldene Krone“
Erstes Haus am Platze. Neuzeitl. eingerichtet. Anerk. gute Küche. Prospekte. Tel. 2. Besitzer P. Gerats.

St. Märgen 900 m ü. d. M.
Der Nationalsozialist kehrt nur im Gasthaus und Pension „Zum Hirschen“ ein. Prospekte. Tel. 1. D.V. Besitzer Josef Kaiser.

FALKAU 1000 bis 1100 Meter über dem Meer
Gasthaus und Pension „Krone“
Mäßige Preise, eigene Landwirtschaft. Butterküche. Feldberg in 2 Stunden erreichbar. Station Altglashütten-Falkau. Telefon Altglashütten 48.

FALKAU Hochschwarzwald. Titisee Feldberggebiet 1000 M. ü. d. M.
Pension Villa HOSP
Fließendes Wasser z. T. Ruh. sonn. Lage, eig. Sonnen- und Wasserbad. Garage. Pension 4—5 RM. Prospekte Tel. Altglashütten Nr. 31.

Altglashütten
1000—1300 m, südl. Schwarzwald, Feldberggebiet
Schönes Natursee-Strandbad. Mittelpunkt zu herrlich. Ausflügen. Station der Dreiseenbahnen: Titisee-Seebrunn. Prospekte durch den Verk.-Verein u. Verlag.

Pens. Haus Sommerberg Tel. 52
Neuz. eing. sonn. staub- u. lärmfreie Höhenlage. Liebertrassen. Anerk. gute Küche. Prospekte durch das HB.

Gasthof und Pension Albquelle
Telefon Feldberg/Schw. Nr. 18. Neuerbaut 1933. Zimmer mit Zentral-Heizung und teilw. II. Wasser Pension von 4.20 RM an. Ab 10. Juli von 5 RM an. Zimmer von 1.20 bis 2 RM. Touristenbetten. Auskunft durch den Besitzer

SAIG
Hochschwarzwald 1000 bis 1200 m. Südhang des Hochfirst. Herrl. Alpenansicht. Ruhige Lage. Station Titisee in 40 Minuten. - Prospekte durch die Kurverwaltung.

Pension „Seifried“
2 Morgen Heidebesitz. Pension 4.50—6.00 RM. Zimmer mit fließendem Wasser. - Butterküche.

Gasthaus u. Pension „Hochfirst“
Gute Unterkunft, vorzögl. Küche, ruhige südl. Lage. Große Liegewiese mit Garten. Prospekte. Bes. Frau Zimmermann.

Gasthaus u. Pension zum „Ochsen“
Altbekannt gut bürgerl. Haus. Erstkl. Verpflegung. Gemütl. Gesellschaftsräume. Stets frische Backwaren. Prospekte durch Bes. Fam. Portner.

Göschweiler 650—905 m
Feldberggebiet St. Löffingen
Schöne, ruhige Höhenlage. Neuzeitl. Schwimmbad. Direkt am Walde. Alpenansicht. Stützpunkt für Touren i. Hochschwarzw. Ausk. Bürgermeisteramt.

Pension Alpenblick
Neuzeitlich eingerichtetes Haus. Pension ab 3.50. Liegewiese. Schöner Garten.

Schwarzenberg
bei Schönmünzach, Murgtal
Pension und Kaffee Sackmann
ein herrliches Plätzchen, an Meer und Wald gelegen. Ruhige Lage, Fluß- und Wälder. Liegewiese. - Bekannt gute Verpflegung. Pensionspreis bei vier Mahlzeiten: Vor- und Nachmittags 3.50. Hauptmahlzeit 3.80. Tel. Schönmünzach 24. Prospekte durch den Inh. Chr. Sackmann.

Villingen KNEIPP-BAD
im Schwarzwald - 704 bis 1000 m ü. d. M.
AUSKUNFT: STADT-VERKEHRSAMT U. KURVERWALTUNG

Todtmoos
klimatischer Höhenkurort im schönen Wehrtal des Südschwarzwaldes 800—1200 m ü. M. Wanderungen, Autohöhenfahrten, Forcellenstrecke. Waldreich, nat. Höhen-sonne. Beste Korallefolge zu allen Jahreszeiten. Bahnstation Wehr I. B. und im Sommer auch Freiburg I. B. u. Seeburg. Auskunft d. d. Reisebüros u. d. Kurverwaltung

Waldhotel Pension ab RM. 5.50 Prospekte	Pens. „Tanne“ Prospekte
Hotel u. Pension Schwarzwaldhaus B. Geschw. Schmidt Telefon 14	Pension Josefshaus Todtmoos-Weg Pens. ab 4.50 Prospekte Tel. 207
Hotel-Pension Krone Pension ab RM. 5.— Prospekte	
Hotel-Pension Hirschen Todtmoosstr. 40 Bett., Zim. fl. Wass. (w. u. k.) Balkon. Pens. Mk. 5.—, Strandb. u. Spielwiese, Jagd, Forellenf., Autoboxen. Bes. Zumkeller.	

Ferienaufenthalt
Höhenlage, inmitten Wälder mit herrl. Fernblick. 4 Zimmern, 6 Betten, m. Küche für Selbstversorger. Preis pr. Bett M. L. auch geteilt. Eigene Landwirtschaft. Landhaus
J. Wurster Huzenbach
bei Schönmünzach (Schwarzwald).

Todtnauberg 1021 - 1388 m
Feldberggebiet
Modernes Strandbad - Alpenansicht - Schönster und größter Wasserfall Badens (100 m hoch)
Hotel: „Sternen“ - „Engel“ - Pensionen und Privatzimmer
Prospekte: Verkehrsverein - Telefon: Todtnau 284

LANGENARGEN BODENSEE
ERWEITERTES NATURSTRANDBAD, GASTHÖFE UND HOTELS FÜR ALLE ANSPRÜCHE • AUSKUNFT DURCH DAS VERKEHRSAMT

Kirchheim u. Teck (Schwäb. Alb) 12000 Einwohn., in reizvoll günstig. Lage am Fuß der Schwäb. Alb. Ziel für Omnibusausfahrten. Ruhesitz vieler Pensionäre. Heimat- u. Höhlenmuseum, Schloß, Schwimmbad, Meilert- und Neidlingerthal mit Kirchheimer Alb (300—800 m) erfrischt sich infolge seiner Mannigfaltigkeit und Ruhe als **angenehmer Ferien-Aufenthalt** zunehmender Beachtung. Pension von 3.50 und 4.— Mark an. - Prospekt und Gasthaus-Verz. durch Fremdenverkehrsverein.

Unteruhldingen Bodensee
Lieblich. Ferienaufenthalt, Strandbad, schöne Spaziergänge im prächtigen Hochwald und am See. Günstiger Mittelpunkt zu Ausflügen a. d. See und in die herrliche Umgebe.
6 Hotels und Gasthöfe: 170 Betten. Pension 4—6 Mk.
7 Pensionen und Kachelöfen: 190 Betten. Pens. 4—7 Mk.
40 Zimmervermieter: 150 B. Uebernachten 1—2.50 Mk.
Prospekte Verkehrsverein u. Reisebüro „HB“, Plahlbauten aus der Steinzeit etwa 2200 v. Chr., aus der Bronzezeit etwa 1100 v. Chr. Ein Kulturdenkmal deutscher Vorzeit, das sehr anschaulich, belehrend und volksbildend wirkt. Sachkundige Führung.

Radolfzell am Bodensee
die „He Scheffelstadt“ mit dem herrlichen Bodensee-Strandbad erwartet Ihren Besuch.
Auskünfte u. Prospekte Verkehrsamt.

Immenstaad am Bodensee das beliebteste Familien-Strandbad
Auskunft u. Prospekte durch die Gasthöfe und den Verkehrsverein sowie durch d. Reisebüro des HB Mannheim
Gasthof und Pension zum Adler mit Sommerhaus direkt am See. - Telefon 8
Gasthof und Pension zum Schiff direkt im See. Fließendes Wasser. Telefon 22
Gasthof und Pension „Seehof“ direkt am See. Fließendes Wasser. Telefon 3

Oberwühl Luftkurort südlicher Schwarzwald (700 m) Station u. Autovorb. Lautenbach (Baden) Ruhiger Kurort, Schwimmbad und Luftbad. Schöne Ausflüge Wanderungen, Waldwegen, Liegewiese, herrl. Aussicht, Schweizer Berge. Pension 4.00 RM. Gute Verpflegung 4 Mahlzeiten im bürgerl. Gasthaus u. Pension „Zum Adler“



8. Verlosung und Kündigung von Liquidationsgoldpfandbriefen

Zur Heimzahlung auf 1. Juli 1935 wurden heute verlost: Sämtliche Liquidationsgoldpfandbriefe der Reihe 644. Zum gleichen Termin werden hiermit gekündigt: Sämtliche noch umlaufende Zertifikate zu GM. 20.-, GM. 30.- und GM. 40.- der Reihen 811 bis einschl. 832.

Langfristige Tilgungs-Darlehen bei der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank. Filiale in Ludwigshafen a. Rh. Zweigstelle im Schlachthof Mannheim

Kunstverein Mannheim General-Mitgliederverfamml. auf 12. Juni 1935, 8.15 Uhr im 'Kofengarten'-Restaurant.

Hand-Harmonika Größte Auswahl. Musik-Schwab K 1,50 Breite Straße

Auffallend niedere Preise sind das Kennzeichen meiner Qualitäts-Möbel in Stil und modern prachtvoller Küche

Haben Sie Stoff? Schneiderkrieg fertigt preiswert an. Sende auch unverbindlich Muster ins Haus.

Wäsche Speck Paracplatz C.73 ... hat Saisonzachen, die am Strand viel Freude machen!

Besteckeinbauten in Billeits- und Kredenzschubl. Vollkommenste Ausführung liefert als lang. Spezialität zu bekannt billigsten Preisen

Kurt Böhme, Mannheim E 1, 12 Telefon 30618

Zahlungsaufforderung für Juni 1935. Am Monat Juni 1935 sind zur Zahlung an die Gemeindefakultät fällig: Vom 1. bis 15. Juni 1935: Die Grundsteuer.

34er NATURWEINE Bockenheimer Sonnenberg Riesling Liter o. Gl. 85 Bayerfelder Schloßberg Liter o. Gl. 95 Wachenheimer Schloßberg Liter o. Gl. 1.10 STEMMER O 2, 10

Zwangsversteigerungen Freitag, den 31. Mai 1935, nachmittags 2 1/2 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Q 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:

Futtergrasversteigerung. Fortmann Schwabingen versteigert am Samstag, 1. Juni d. J., vormittags 9 Uhr, im 'Wilden Mann' in Reilich ca. 50 Volls Futtergras

Freiwillige Bauplatz-Versteigerung Am Mittwoch, 12. Juni 1935, vormittags 10 Uhr,

Bürsten Besen Putz-Artikel aus dem alten Spezialgeschäft Martin Bonifer P 3, 4 - Seit 1860

Weingut Carl Catoir in Bad Dürkheim versteigert am Freitag, den 31. Mai 1935, mittags 1 Uhr in der Winzer-Genossenschaft ca. 25 Fuder 1932er, 1933er und 1934er Naturweißweine eig. Gewächs

Laß Licht herein, Mach schön dein Heim. Mit Farben wird es billig sein Farben-Meckler K 2, 4

Achtung! Am 2. Mai, mittags, wurde vor d. Hause Werderplan 14 eine alte, braune Kurzhaar-Jagdhündin

Geschäfts-Joppen von Mk. 3.60 an Adam Ammann Qu 3, 1 Tel. 33789 Spezialhaus für Berufs-Kleidung

Immer lächeln auch wenn der Schaden groß erscheint. Wir reparieren Ihren Fallheller auch in schlimmen Fällen Val. Fahlbusch im Rathaus

„Argenta“ „Bruckmann“ „Wellner“ u. „WMF“ Silber-Bestecke „100“ einzeln u. Aussteuer vom Spezialgeschäft

Fecht Mittelstr. 1 Meßplatzecke in allen Ausführungen und sämtlichen Preislagen Große Auswahl in Zubehörtteilen! Spezialhaus

Seiden-Strümpfe 55 Pfg. Seiden-Schleier 95 Pfg. Söckchen 25 Pfg. Herrensocken u. Sportstrümpfe 50 Pfg. Strumpf-Peters Q 2, 6 am Markplatz

Unreine Haut Sommersprossen Nehmen Sie doch gleich die richtige, seit 30 Jahren bewährte Haut-Erneuerungskur

„Junol“ patentamt. gesch. Erfolg garantiert Dose RM 2.- Th. v. Eichstedt Kurfürsten-Drog. Jetzt: M 3 Kunststraße

Die neue SINGER Nr. 88 Die hervorragende Nähmaschine für den Haushalt Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft O 4, 5 2487K

Bestecke Messer Scheren Reparaturen Schleiferei von Zeeb S 1, 16

Mod. echt Eiche Schlafzimmer gut erteilt, komplett nur RM 250.- Möbel, E 3, 9

Qualitäts-Daunendecken eigene Herstellung Größte Auswahl Niedrigste Preise OSKAR STUMPF Aglasterhausen Ich bitte um Anfrage (22 002 R)

Japeten Linoicum Hasslinger D. 4, 6 gegenüber Börse

Der neue „Olympia“ Wagen ist eingetroffen! Unverbindliche Besichtigung u. Probefahrt bei Schmoll & Kalau v. Hofe G. m. b. H. T 6, 31/32 (am Tennisplatz) T 6, 31/32 Fernsprecher 292 35

TRAUERKARTEN TRAUERBRIEFE HAKENKREUZBANNER - DRUCKEREI

Staff Karlen Nach kurzer, schwerer Krankheit wurde heute früh mein herzenguter Mann, mein lieber Vater, Schwiegervater, Onkel und Großvater, Herr Albert Kramer nach einem arbeitsreichen Leben im 84. Lebensjahre durch einen sanften Tod erlöst. Mannheim, den 28. Mai 1935. In tiefer Trauer: Margaretha Kramer Wwe. geb. Herrle Familie Hermann Kramer Die Beerdigung findet am Freitag, den 31. Mai, um 1.30 Uhr statt. Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand zu nehmen. 20067

Todesanzeige Nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden, ist heute nachts meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau Emilie Stehmann geb. Frank im Alter von fast 53 Jahren sanft entschlafen. Mannheim, Dammstr. 4, den 28. Mai 1935. In tiefer Trauer: Heinrich Stehmann und Kinder Erwin und Edith Ernst Frank, Gonsenheim Die Feuerbestattung findet am Freitag, den 31. Mai 1935, mittags 12.30 Uhr im städt. Krematorium statt. 20067

Todesanzeige Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute nacht 2 Uhr mein lieber Mann, der gute Vater meiner Kinder, unser unvergesslicher Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager, Herr Otto Götz im Alter von 42 Jahren. Neckarau, den 29. Mai 1935. Germanlar, r, 64. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Lydia Götz geb. Holl Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 3 Uhr im hiesigen Friedhof statt. 20074

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Tochter, unsere unvergessliche Schwester, Schwägerin und Tante Hilde Zilles heute früh im Alter von nahezu 25 Jahren nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden von uns gegangen ist. Mannheim (Wohlgelegen 56), den 29. Mai 1935. In tiefer Trauer: Philipp Zilles nebst Angehörigen Johann Motzler Die Beerdigung findet am Freitag, 31. Mai, vorm. 11.30 Uhr statt.

Morgen Donnerstag große Anny Ondra-Premiere

Sieger auf der ganzen Linie ist **Anny Ondra** vom Reinigungs-Institut „Blitzblank“ in ihrem neuesten Überfall mit Begeisterung aufgenommen **Heiterkeits-Erfolg**



GROSS REINE MACHEN

Humoristische Glanzleistungen

prasselndes Lachen — sprühendes Tempo durch die Komiker-Parade
Anny Ondra
Wolf Albach-Retty, Hans Richter, Herm. Picha u. v. a.
Kabinet - Kunststücke der neuesten Silly-Micky-Maus u. Kalligrafie: Unter Palmen u. Papagen
Neueste BAVARIA-Tonwoche
Beginn: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr

ALHAMBRA



Heute
Italienischer Abend nicht vergessen!
Morgen Donnerstag
Großer foligten-Abend
Freitag
Ehren- u. Abschieds-Abend der Kapelle Enrico Carletti
Alle 3 Tage illuminiert!
EINTRITT FREI!

Friedrichsdorfer **GEORG DÖRR** Emil Kaufmann Nachf.
Nähr - Zwieback
Friedrichsdorfer Zwieback (eigenes Fabrikat)
Für Magenleidende besonders zu empfehlen! Leicht verdaulich!
Schwetzinger Straße 3
Telefon 414 02

Volksfest in Käfertal

Am Sonntag, den 2. Juni 1935, findet in allen Räumen und auf dem Gartengelände des „Schwarzen Adler“ in Käfertal unser großer

NS-Tag

statt. Beginn: 6 Uhr, Wecken, 7.30 sportliche Kämpfe der NS-Formationen, u. a. Stafetten und Langstreckenlauf, 14 Uhr, großer Marsch durch Käfertal. Preiskegeln (Beginn Freitags), Schießen, Kinderbelustigungen usw. Musik: Die gesamte Kreis-PO-Kapelle.

Eintritt frei
Großes Feuerwerk

ALHAMBRA

Morgen Himmelfahrt, nachmittags 2 Uhr große **Jugend und Familien-Vorstellung** mit dem Riesen-Programm!

1. Der Rattenfänger von Hameln
 2. Die Nacht vor dem Weihnachts-Abend
 3. Die mechanische Micky-Maus
 4. Die 3 kleinen Schwelchen
 5. Micky im Land der Riesen
 6. Die Arche Noah
 7. So ein Theater (Karl Valentin - L. Karlstadt)
 8. ... und Neueste BAVARIA-Tonwoche
- 2 Stunden Lachen!** • Unbändige Heiterkeit Jubel und Freudel
Kleinste Eintrittspreise:
Kinder ab 30 Pfg. - Erwachsene ab 50 Pfg.
Vorverkauf an der Tageskasse

Theater-Kaffee gold.
Jeden Montag, Donnerstag Samstag und Sonntag
VERLÄNGERUNG 8, 14, Tel. 317 78

Speisehaus Ernst
Inh. Otto Lutz - Tel. 320 86 - **Nr. 2, 2**
Gutbürgerl. reichhaltiger Mittagstisch von 60 Pfg. an. Reichhaltige Abendkarte. Jeden Mittwoch Schlachtfest. Reine Weine, gute Biere. — Altbekannte Gaststätte.

Mit Reichspost-Aussichtswagen fahren wir vom 9.-16. Juni 8 Tage unsere herrliche Fahrt, die schon im letzten Jahr große Begeisterung hervorgerufen hat **über München zum Vierwaldstättersee**
Preis RM. 90,- alles eingeschlossen. Anm. bis 6. Juni, 18 Uhr. — Verlangen Sie kostenlos Prospekt.
Reiseleiter - Reisedienst (Geogr. 1928) Nr. 2, 7 - Telefon 240 97

Sommerfrische Nothweiler
Der geeignete Landwein hält für Rubeschwende und Erholungsbedürftige, direkt im Walde gelegen. Autoteil. Preis pro Mk. 3.50 bei 4. Mahlzeiten.
Haus Waldeslust Box Friedr. Bruchbach Tel. 51, Bundenhof

Rassehunde-Schau
30. Mai 1935 / Eröffnung 8.00 Uhr verbunden mit **Polizei- und Gebrauchs-Hunde-Vorführung**
16452 K. Anfang 4.00 Uhr
LADENBURG

TANZ-BAR
Clou
0 6, 2
In Weine - Mix-Getränke Pfisterer Spezial-Bier

Café Börse
Heute u. morgen Sonntag. Verlängerung m. Konzert

WEINHAUS BREISACHER HOF
die gemütliche Weinstube
Roter Rosengarten 1/3, 35
J 1, 9 E. Blumberger

National-Theater Mannheim
Donnerstag, den 30. Mai 1935: **Die Meistersinger von Nürnberg**
Oper in 3 Akten von Rich. Wagner
Anfang 8 Uhr. Ende 23 Uhr

In der Pause die gute **Erfrischung** im **Theater-Kaffee** gegenüb. d. Haupting. d. Nat. Theat. B 2, 14 Oegr. 1785 Pausenglocke des Nat.-Theaters

Hilfe!
bei Störungen der Seele und des Gemüts (Nervositäten) wie: Angstzuständen, Schlaflosigkeit, Depressionen, Menschenscheu, Schüchternheit, Stottern, Erröten, Minderwertigkeitsgefühl und dergl.
Dr. Worms
Mannheim, Pr.-Witt.-Str. 8 - Ruf. 433 30

Habe meine Praxis wieder aufgenommen
Rudolf Engelhardt
staatl. gepr. Dentist
Rheindammstr. 64 / Tel. 28330

Pappa Pfingsten naht!
wie wär's damit?
das kostet nur **33.75**
Ballon **39.-**
Ballon Chrom **42.-**
Mehrere hundert Fahrräder
in allen Ausführungen stehen zur Auswahl
Bequeme Teilzahlung
Alte Räder werden in Zahlung genommen.
Doppler
J 2, 8

Edeka Für die warmen Tage:
Nauheimer Germaniabrunnen, das Tafelwasser von Weltruf die Literflasche **25**
Also nicht 19 Pfg., wie irrtilmlich heute morgen angegeben war

Erika-u. Ideal Schreibmaschinen
W. Lampert
L. 6.12. Tel. 3004/44

Dauerwellen schön Salon Thyssen R 3, 16
billig
Tel. 21129 (eben Hakenkreuzbänner)

Damenhüte stets Eingang von Neuheiten **Käthe Müller, N 2, 7**



Auch die Wolken gehören Ihnen!

Wolken sind die Mimik des Himmels; erst durch die Wolken erhalten Ihre Landschaftsbilder die rechte Stimmung. Vielleicht sagen Sie: „No schön, wenn die Wolken sich nicht abzeichnen — so wichtig sind sie bei diesem Bilde nicht!“. Seien Sie nicht so großzügig! Fehlen die Wolken, dann fehlt auch noch manches andere. An den Wolken sehen Sie es nur am deutlichsten, daß Ihr Film manche Farben zu schwach, andere wieder zu stark bringt. Gute Wiedergabe der Wolken erzielen Sie mit „Panatomic“, dem panchromatischen Feinkornfilm der „Kodak“. Die Aufnahmen begeistern Sie auch bald für die anderen Vorzüge dieses Edelmateri- als: Sein feines Korn, das blendende Vergrößerungen erlaubt, seine Lichthoffenheit und den großen Belichtungsraum.

Kodak Panatomic Film
Fast ebenso schöne Wolkeneffekte erzielen Sie auch mit „S.-G.“, dem orthochromatischen Bruder des „Panatomic“. Allerdings brauchen Sie in diesem Falle eine Gelbscheibe. Dafür sparen Sie aber auch an der 6x9-Spule 20 Pl.

Freilichtbühne Viernheim
Sonntag, den 2. Juni 1935, nachmittags 2 Uhr, Eröffnung des Freilichtspiels
Wilhelm Tell von Friedrich v. Schiller
Spielzeit: Vom 2. Juni bis 25. Aug. 1935 an allen Sonn- und Feiertagen, nachmittags 2 Uhr (Ende 6 Uhr)
400 Mitwirkende; großes Orchester; herrliches Spielgelände im Wald mit einzigartigen Szenarien; gedeckte 2500 Personen fassende Zuschauertribüne mit bequemen num. Sitzplätzen
Preise: RM. —, 60, 1.—, 1.50, 2.00
Kartenvorverkauf in Mannheim: Musikhaus Heckel, O 3, 10, NS-Kulturgemeinde, Rathausbogen 37 — Sonntagskarten Linie A

Edeka Für die warmen Tage:
Nauheimer Germaniabrunnen, das Tafelwasser von Weltruf die Literflasche **25**
Also nicht 19 Pfg., wie irrtilmlich heute morgen angegeben war

Ihre Pfingst-Erholungs-Reise!
8 Tage Alpenkurort Hindelang — Bad Oberdorf Bayerische Allgäuer Alpen
Im bequemen, gut gepolsterten Postauto. Hinreise durch die schönsten Teile des Schwarzwaldes, am herrlichen Bodensee über Meersburg, Überlingen, entlang nach Lindau und dann durch die Voralpen mitten hinein in die Ber- nesen Iseler, Hochvogel usw.
3 schöne Ausflugsfahrten Königsschlösser, Breitachklamm, Oberstdorf, Nebelhornbahnst. u. Oberjoch sind inbegriffen.
8 Tage 9.—16. Juni nur 62.— RM. einschl. allem.
Prospekte durch Deutsche Reichs-Postreklame G. m. b. H. Bezirksdirektion Karlsruhe/B. Reichspostdirektionsgebäude Zimmer 118. / Fernsprecher 60.
Frühzüge werden in Karlsruhe, Bahnhof, abewartet.

Freitag-2

Ri

D
Wir geben sehr ernst n
Rüge“, die n
etwas ander
nicht zu sch
diesem feie
fen, sondern
eingesetzt, de
Zukunft gef
träge einseit
sich ausgedr
man Deutsch
hatte.

Dieser Au
— er hat ei
de m n ä ch f
gefeht u
Wer in de
dazu hatte
verfolgen,
weil sieha
Unterauschü

Das ange
Arbeit der U
m a h e n d,
zu glau b
nicht darau
lungen unmi
andern die
Arbeitsperre,
strative Maß
Aus diese
man sich gef
sich für ei
Unterauschü
Verdächtig
stetische Ver
kund getan,
diese Bildun
„Eingefü
„Logik“
wieber wie f

Wir nehmen
mit seinem
anderen Fall
angemessene
allein die La
Bertrere
schaffen
Sicherheit

Die Sa
und zwar ge
man aus ei
feden kann.
Straßbu
tergebracht,
nun die Ge
zum Plagen
Woche dort
da die Entl
mehr zufried
Frauen (bei
konzertiert
ihnen das
Räume verb
Das Verb
die Studien
wachhabende
das Ende w
etliche tu
heft wer
Nun wird
abtransporti